

## Der Kampf um Nish

Im August 1944 tritt für den gesamten Balkan eine dramatische Wende ein. Am 20. August beginnen die Sowjets mit einer großen Offensive gegen Rumänien. Noch nie vorher ist ihnen ein Sieg so leicht gefallen, wie dieser. Bereits am 23. August vereinigen sich die Heeresgruppen der Marschälle Malinowski und Tolbuchin am Pruth. Nirgends leisten die Rumänen ernsthaften Widerstand. 16 deutsche Divisionen sind damit durch Verrat rumänischer Offiziere abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Am gleichen Tage wird Marschall Antunesco zu seinem König befohlen und im Königspalast verhaftet. Rumänien tritt auf die Seite der Sowjets über. Damit verdoppelt sich die Zahl der nach Westen angreifenden Divisionen mit einem Schlag, während gleichzeitig der rechte Flügel der Heeresgruppe Süd zusammenbricht. Die Sowjets marschieren nahezu ungehindert der ungarischen und jugoslawischen Grenze zu.

In dieser Voraussicht hat Tito seinen besten Divisionen - der 1., 5., 17. und 21. Div. des I.prol.Korps und der 11., 16. und 36.Div. des XII.Korps - den Befehl gegeben, sich im Raum ca. 50-80 km S Belgrad zu versammeln, um mit den Sowjets gemeinsam Belgrad zu „befreien“ und sich damit die Vollmacht für die spätere politische Führung zu erkämpfen.

Gegen diese Tito-Kräfte wird die Division „Prinz Eugen“, aus Bosnien anmarschierend, angesetzt.

Am 24. 9. wird der Div.-Kdr. der 7.SS-Gebirgs-Div. „Prinz Eugen“, SS-Oberführer Kumm, zur Heeresgruppe F nach Belgrad befohlen und erhält dort von Generalfeldmarschall Frhr. v. Weichs folgenden Auftrag: „Die Sowjets stehen mit ihren Spitzen an der Donau bei Turni Severin. Tito hat im Raum Gr.Milanovac-Lazarevac-Valjevo etliche Divisionen in 2 Korps zum Stoß auf Belgrad versammelt. Die Div. „Prinz Eugen“ greift diesen Feind an, schließt ihn mit den hierzu unterstellten Truppen ein und vernichtet ihn. Dazu wird der Div. alles unterstellt, was in diesem Raum steht, u.zw. das I.Rgt. „Brandenburg“, das Rgt.(mot) 92 und verschiedene Pol.-Btlne. und Weißrussen-Btlne. Wie lange werden Sie dazu brauchen?“ Antwort Kumm: „3 Wochen; denn die Partisanen werden dort nicht stehen bleiben. Sie werden irgendwo durchsickern und wir müssen sie in mühevollen Märschen überholend verfolgen.“

FM.v.Weichs: „Solange haben Sie nicht Zeit. Aber lassen Sie das Unternehmen erst einmal anlaufen“.

Am 25. 9. beginnt der Angriff mit SS-Gebirgsjäger-Rgt. 14 rechts in Richtung auf Topola, mit SS-Gebirgsjäger-Rgt. 13 links auf Gr.Milanovac. Die unterstellten Truppenteile sollen in ihren Abschnitten sichern und aufklären.

Gleich nach Angriffsbeginn haben beide Regimenter Feindberührung. Der Feind weicht nach N und NW aus.

Am Nachmittag des 1. Angriffstages wird der Div.-Kdr. erneut zur Heeresgruppe befohlen.

FM.v.Weichs: „Völlig neue Lage. Die ersten sowj. Btlne. haben am Eisernen Tor die Donau überschritten. Die Div. „Prinz Eugen“ bricht dort den Kampf ab und marschiert - unter Belassung eines verst. Rgts. am Feind - in den Raum Nish, löst dort die 1.Geb.-Div. ab, die hier heraufmarschiert, um die Sowjets über die Donau zurückzuwerfen.“

Oberführer Kumm: „Herr Feldmarschall, setzen Sie die ‚Prinz Eugen‘ nach Osten an, um die Russen zu werfen. Mit der Ablösung der I.G.D. und deren Marsch hierher vergeht eine Woche. Solange bleiben die Sowjets doch dort nicht stehen!“

FM.v.Weichs: „Das kann ich nicht. Ausdrücklicher Befehl des OKW, daß das die I.G.D. macht. Sie übernehmen einige dort verbleibende Teile des Heeres, der Luftwaffe und Marine und verteidigen an der bulgarischen Grenze nach Osten, bis die gesamte Heeresgruppe E, Gen.-Oberst Lohr, auf der Straße über Skoplje-Nish-Belgrad hindurchmarschiert ist. Truppen dieser HGr. werden Ihre Abwehrfront verstärken“.

Inzwischen hatte - am 8. 9. - auch Bulgarien an Deutschland den Krieg erklärt, nachdem das Reich jahrelang die gesamte bulg. Armee mit besten deutschen Waffen ausgerüstet und daran ausgebildet hatte - deutsche MG 42, deutsche Panzer 4, Tiger und Sturmgeschütze, deutsche leichte und schwere Feldhaubitzen, deutsche Jagd- und Kampfflugzeuge.

Damit beginnt für die 7.SS-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ der nächste, der bisher schwerste Abschnitt ihrer Geschichte.

26. 9. 44: Verstärktes Gebirgsjäger-Rgt.13 nimmt Grn.Milanovac. Feind setzt sich unter Gegenstößen nach N und NW ab. Rgt. löst sich vom Feind, versammelt und steht bis 27. 9. abends in Kragujevac verladebereit.

Dazu Aufzeichnung des Kdrs.Rgt.13, Staf. Deutsch:

*„26. 9. 44: Vorstoß und Einnahme von G.Milanovac:*

*Feind wurde aus dem Ort geworfen und wich nach N. aus. Der Ort hatte sich bereits ganz auf den Einmarsch der roten Armee eingerichtet. Es waren hölzerne Tore mit Tannengrün und roten Spruchbändern zur Begrüßung und Befreiung durch die „siegreiche rote Armee“ errichtet worden, durch die nun unsere Männer marschierten und dann die Pfosten umlegten. Die Begrüßungskomitees wurden gefangen genommen. Die Verwirrung beim Feind war groß! Die Russen vermuteten einen Entlastungsangriff auf Belgrad. Sie setzten - bisher ungewohnt - massiert Schlachtflieger auf G.Milanovac ein. Die Rgts.-Pioniere hatten in Windeseile für den Rgts.-Gefechtsstand im Ort in einem Haus einen Erdbunker unter die Erde getrieben, der guten Schutz bot. Die Truppe war weit auseinander gezogen und sicherte zum großen Teil außerhalb des Ortes nach N und überstand so auch die massierten russischen Schlachtfliegereinsätze.*

*Das befehlsgemäße Lösen vom Feind zum neuen Einsatz Nis - Leskovac ging nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Die ablösende Heeresinheit wich fluchtartig vor dem angreifenden Feind. Das Rgt. mußte zweimal zurück und die Stellung mit den z. T. zurückgelassenen schweren Waffen wieder nehmen. Erst beim dritten Mal gelang es, die Heeresinheit und den Feind zum Stehen zu bringen.“*

Stab Artl.-Rgt.7 mit III.Abtteilung bis 28. 9. mittags in Cacak, Aufklärungs-Abteilung 7 und Gebirgs-Pionier-Batallon 7 bis 1. 10. in Cacak. Die Lage beim Gebirgsjäger-Rgt. 14 und beim Rgt. „Brandenburg“ unverändert, geringe Feind- und eigene Verluste.

27. 9: 7.SS-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ übernimmt um 0.00 Uhr den Befehl von der 1. Gebirgs-Division im Bereich Nish und über die verbleibenden Truppenteile, Divisions-Gefechtsstand Nishka Banja. Der Feind, 2. bulgarische Armee, SW Pirot Zuführung von Verstärkungen, Straßen im Räume Leskovac und S Knjasevac von Partisanen vermint, dadurch erhebliche Ausfälle an eigenen Fahrzeugen.

Rgt. 13 (SS-Standartenführer Deutsch) hat sich im Raum Grn. Milanovac vom Feinde gelöst und befindet sich auf dem Marsch zu den Verladestationen.

Beim Rgt. 14 (SS-Obersturmbannführer Groß) geht der Feind weiter zurück, Rgt.-Gef.-Std. Topola, Rgts.-Stab, II und III/„Brandenburg“ 1 in

der Nacht zum 27. 9. herausgelöst zum Einsatz in Weißkirchen, ebenso die unterstellte Sturmgeschütz-Brig. 191.

Teile der Div., und zwar Pz.-Jg.-Abt.7 (Sturmbannführer Schmutzler) mit Sturmgesch.-Abt.105 (Obersturmführer Paletta) werden auf dem Marsch zur Div. auf der Straße Rogatica-Visegrad von Cetniks überfallen, Verbindung zu diesen Teilen ist abgerissen.

28. 9.: Feindlage unverändert. Eigene Lage: Pz.-Jg.-Abt.117 (117.Jg.-Div.) von S her in Nish eingetroffen, löst Pz.-Jg.-Abt.44, (I.GD.) in Zajecar ab. Rgt.13 in Kragujevac verladen, Rgts.-Stab, II und III/AR.7 in Cacak verladen, IV/AR.7 in Pozega verladebereit. Auf diesem Marsch fällt der Kdr. des Art.-Rgts.7, SS-Sturmbannführer Iiner; in Nish übernimmt SS-Sturmbannführer Sukkau das Rgt.

Rgt. 14 am 28. 9. morgens mit 3 Kampfgruppen auf Arandjelovac-Bukulja-Vugosavci angetreten, verst.III/14 stößt von Rudnik nach N in den Raum Dresnjevica vor. Feind 10 Tote.

29. 9.: Feind: Bulgarische Aufklärungsvorstöße in Btls.-Stärke, Feuerüberfälle und Bewegungen (dabei Kettengeräusche) O der Linie Bela Palanka-Knjasevac lassen auf bevorstehende Angriffe schließen in Richtung Nish. Erst jetzt wird das ganze Ausmaß des Div.-Abschnitts übersichtlich - rechter Flügel bei Leskovac ohne Anlehnung nach S, linker Flügel in Zajecar, ohne Anlehnung nach N, das ganze in einem stark bewaldeten Gebirgsgelände bis zu 1800 m Höhe, durch tiefe Flußeinschnitte zerklüftet. Gesamtbreite des Abschnitts: Luftlinie über 150 km!

Rgt. 14 hat im Raum Arandjelovac die 5.Tito-Div. nach NW geworfen, gruppiert nach Heranziehen des III.Btls. und der II/AR.7 zu weiteren Angriffen um. Verluste: Eigene 4 Tote, 14 Verwundete; Feind 84 Tote.

30. 9.: Feindlage: Der Anfang der 57.(sowj.) Armee hat auf dem Vormarsch nach W gegen die serbische Grenze S der Donau bisher den Raum um Kula erreicht, Teile davon haben in den Angriff auf Negotin eingegriffen. Rege fdl. Aufklärungstätigkeit vor dem gesamten Div.-Abschnitt, Mot.-Bewegungen im Räume SW Kula; Vlasotince nach hartem Kampf von Bulgaren und kommunistischen Truppen den Cetniks und Serb.Grenz-Wacht entrissen, Leskovac bedroht.

Rgt. 14: Feind ist vor eigenem linken Flügel nach NW ausgewichen, Bogosavce und G.Dresnjevica feindfrei. III/14 nach Umgruppierung im Raum Kopiljare, II/AR.7 in Banja, 1/14 in Vencac-Brosovac, 11/14 in G. und Dl.Satornia, Rgts.-Stab in Topola. Rgt. mit Teilen am Morgen des 30. 9. entlang der Straße Arandjelovac-Darosava angetreten.

1. 10.: Bulgarisch-Kommunistische Kräfte in Stärke von 2 Inf.- und 1 Art.-Rgt. haben im Vorstoß aus dem Raum Vlasotince nach SW, W und NW die Linie Strkovce-Rudare-Nomanice-Manojlovce-Bogojevac-Brejanovce erreicht. Beim Zollamt 400 10 km SO Zajecar haben die Sowjets in unbekannter Stärke die Grenze überschritten und sind im weiteren Vormarsch nach NW. Je 1 sowj.Btl. sperrt bei Vrazognac und Kopronica die Nachschubstraße der I.G.D.

Eigene Lage: An der gesamten Front herrscht rege Aufklärungstätigkeit. Eine aus Troßteilen zusammengestellte Kampfgruppe ist aus Zajecar in den von Sowjets besetzten Ort Vrazognac eingedrungen, muß aber nach russ. Gegenangriff zurück auf Zajecar. Ablösung der I.G.D. durch Rgt.13 der Div. „Prinz Eugen“ im Abschnitt Bela Palanka-Kalna im Gange. Rgt.-Stab 13 Nishka Banja, 1/13 (Hauptsturmführer Fischer) Raum Kalna, III/13 (Hauptsturmführer Wigand), Stab AR.7 und I/AR.7 in Nish eingetroffen. Eigene Verluste: 9 Tote, 12 Verwundete, Feind ließ 6 Tote zurück.

Rgt.14: Eigener Angriff stößt auf starken Feind (5.Div.) SW Arandjelovac. Nächtlicher Feindangriff bei Kamena (6 W Topola) wird abgewiesen. Das Herauslösen des Rgts. ohne 1/14 und 1 Btrr. und Zuführung nach Nish ist eingeleitet. Ablösung der verbleibenden Teile durch 117.Jg.-Div. ist vorgesehen.

2. 10.: Feindlage: Anhaltende Aufklärungstätigkeit und Artl.-Störungsfeuer. Eigene Kampfgruppe aus Leskovac heraus angreifend, verhindert feindlichen Brückenschlag über die Morava bei Nomanice.

Kampfgruppe Neumann (Führer: Sturmbannführer Neumann, dazu schwere Schwadron AA 7, IV.schwere AR.7) erreicht aus Knjasevac nach N auf Zajecar vorstoßend Grijane. In Zajecar wird eine Kampfgruppe zur Öffnung der Straße nach N Richtung Negotin bereitgestellt.

Rgt.14: Ohne 1 Verst.Btl. in Kragujevac verladebereit.

3. 10.: Kampfgruppe Deutsch (Führer: Standartenführer Deutsch, Truppen III/13, Rgts.-Einheiten und 2 Btrrn.AR7) gehen gegen ausweichende 24.Tito-Div. auf Leskovac vor.

SW und NW Kalna schieben sich starke bulgarische Kräfte nach W vor und gefährden die Stellungen des 1/13 (Fischer) im Rücken.

Die sowjetischen Kräfte O und NO Zajecar verstärken sich laufend. Nachts greift der Feind die eigenen Stellungen beiderseits Zollamt 400 mit Art.-Untersützung viermal an, alle Angriffe können abgewiesen werden. Seit 8.00 früh Feindangriff in Stärke eines Regiments mit starker Art.,

nachmittags bricht motorisierter Feind beiderseits Zollamt nach W durch. Gruppe Wissmann (Feld-Ers.-Btl. 79) wird auf Zajecar zurückgenommen.

Kgr. Neumann hat den Auftrag, Zajecar unter allen Umständen zu halten. Dazu werden Neumann alle im Raum Zajecar stehenden Teile unterstellt, das sind außer seinen eigenen Truppen nur das Btl. Wissmann, Trosse, sowie die Reste Pz.-Jg.-Abt.17. Warum hat Neumann nicht seine ganze AA.7 bei sich? Die 3 leichten Schwadronen der AA.7 wurden in Kragujevac angehalten und vom Kampfkommandanten vereinnahmt.

Ebenso wurde das Gebirgs-Pionier-Btl.7 (Sturmbannführer Hahn) in Kraljevo angehalten und vereinnahmt, die Pz.-Jg.-Abt.7 (Sturmbannführer Schmutzler) und die ihm unterstellte Sturmgesch.-Abt.105 wurden auf dem Marsch zur Div. nach Belgrad umgeleitet und dort vereinnahmt. So kämpft die Div. in diesem Riesenraum ohne Panzerabwehr und Pioniere (außer den Rgts.-Pionieren).

Gegen Vk.Izvor ist Feind in Rgts.-Stärke mit mot.-Artl. im Vorgehen. Der Straßenverkehr zwischen Knjasevac und Zajecar wird nachhaltig durch Partisanen gestört.

4. 10.: Langsam zeichnet sich der ganze Umfang des Feindaufmarsches ab: Im Raum Vlasotince-Kalna steht die 2.bulg.Armee, Hauptquartier in Pirot, mit der 2., 5., 6., 8. und 9.Inf.-Div., einer Kav.-Div. und einer Pz.-Brigade, S unseres rechten Flügels die Partisanen mit ihrem XIII.serb.Korps mit der 22., 24., 46. und 47.Div., NO und SO Zajecar mit linkem Flügel vor Knjasevac Teile der 57.(sowj.) Armee, und zwar das 64.Sch.-Korps mit 3 Divisionen (dabei die 93.Sch.-Div.) und 1 Pz.-Brig. Im Abschnitt Kalna-Zajecar außerdem die Partisanen mit dem XIV.serb.Korps mit der 23., 25. und 45.Div.

Im Raum Vrazognac führen die Sowjets Verstärkungen im E-Transport zu. 1,5 km NO Zajecar sowj. Brückenschlag über den Timok. Bei Vlasotince stehen Bulgaren und Partisanen in Stärke von 3 000 Mann mit Artl. Eigene Lage: Kgr. Deutsch stellt sich in Leskovac zum Aufgriff auf Vlasotince bereit mit 111/13, 2./AR.7, 10./AR.7, Div.-Stabsjäger-Kp. (Hauptsturmführer Joanni), 16./13 und Kgr. Grunwald (Führer: Hauptsturmführer Grunwald, 15./13, 17./13, Kampfschule Nish, I/Veste Belgrad ohne 2 Kpn.). I/Rgt. Veste Belgrad (Heer) 20/83/476, Bew. 7 IMG, 12 MPi, 560 Gew.; Kampfschule Nish: 3/9/149, Bew.: 7 IMG, 4 sMG, 7 GrW, 9 MPi.

Kampfkommandant Leskovac ist Oberst Gabelmann (Lw.) mit 4 Kpn.

Lw.-Soldaten (etwa 500 Mann Bodenpersonal ohne Kampfwert.) Gabelmann: (L) Kp. Ehlers, Kp. Fischer, Kp. Mahr, Kp. Schürmann 13/178/323, Bewaffung: 45 IMG, 3 sMG, 7 GrW, 1 10,5-cm-Haubitze, 6 2-cm-Flak, 1 Pak 4,7 cm.

Kgr. Vögtle (Hauptmann Vögtle mit 1 verst.Kp.l.G.D.) im Berggelände zwischen Vlasotince und Bela Palanka eingesetzt, durch starken Feindangriff aus der HKL. auf die Linie 836-Dl.Prisjan-O-Rand Ravna-Dubrava-Vk.Kricimir zurückgedrängt.

Den Abschnitt Bela Palanka übernimmt das 11/13 (Sturmbannführer Kaiser).

An Straße Vlasotince-Pirot durch Aufklärung Straßeninstandsetzung und Brückenverstärkung gemeldet.

Angriff der Kgr. Grunwald zur Untersützung Vögtle von S auf Ravna-Dubrava vormittags vor Höhenkamm Krusevica im starken Abwehrfeuer liegegeblieben. Vor Frontabschnitt Bela Palanka verstärktes Artl.-Störungsfeuer, Aufklärungsvorstöße in BtIs.-Stärke SO Kalna abgewehrt. III/AR.7 (ohne 8.Bttr.) in Bela Palanka eingetroffen.

Uscha. Stefan Helleis, Nebelwerfer Rgt. 13:

*„Als das Rgt. 13 die Bulgaren bei Vlasotince zurückwarf, wurde der Angriff auch durch eine 8,8-Flak-Bttr. untersützt. Ich schaute eine Weile zu; denn das interessierte mich. Die Bedienung öffnete den Verschuß, zielte durch das Geschützrohr, dann wurde geladen und es erfolgte das Kommando „Feuer“! So war denn auch das Ergebnis - ein Schuß ging zu den Bulgaren, der nächste in unsere angreifenden Jäger. Ich fragte den Bttr.-Führer - einen Oberfeldwebel - „Habt Ihr denn keine Richtaufsätze?“ „Doch“ sagte er, „aber wir können damit nichts anfangen. Wir sind von einer Werkstatt-Kp. der Luftwaffe“.*

*Am 10. 10. haben wir die HKL hinter die Juscha Morava zurückgenommen. Die Bulgaren griffen mit Jagdbombern unsere Stellungen an und belegten uns mit Artl. -Feuer. Vor der HKL tauchten bulgarische Panzer auf. Aber die Männer der „Prinz Eugen“ spielten Karten und ließen sich nicht stören. Beim nächsten Angriff im Tiefflug sagte Oscha. Keller: „Bleibt ruhig sitzen - die treffen doch nichts“. Aber sie ließen uns keine Ruhe - beim nächsten Tiefangriff warf ich die Karten hin und sagte: „Jetzt reicht es mir. Ich bin doch kein Idiot, daß ich mich beim Skatspielen abknallen lasse“. So*

*sind sie eben, die „Prinz Engender, Nerven wie breite Nudeln und durch nichts aus der Ruhe zu bringen.“*

Kampfkommandant in Knjasevac und zugleich Kgr.-Kdr. der dort befindlichen Truppen ist Fregattenkapitän Grattenauer vom Küstenverteidigungsstab; ihm unterstehen Komp. Bertrams, Komp. Schmidt, beide Marine, 3./Fest.-Pi.-Stab und 1 Btrr.(Heer). Bewaffung: 29 IMG., 2 GrW., 1 Btrr. 7,5 cm Haub., 6 Pak. 4,7 cm. Stärke 17/119/484, leider fast alle ohne Kampferfahrung!

Eine verst.Jg.-Kp.(mot) der Div.„PE“ mit dem Auftrag zur Brückensprengung in Vratarnica geht von Knjasevac auf Kraljevo Selo vor, wirft starken Feind nach O und erreicht den S-Rand von Vratarnica, das von einem verst.Btl. Bulgaren besetzt ist. Brückensprengung gelingt nicht.

Kgr. Neumann löst in Zajecar restl.Teile der I.G.D. ab, die aber nach W, Richtung Boljevac abrücken, dadurch entsteht bzw. bleibt im N eine Lücke.

Nach einem Feuerschlag aller schweren Waffen setzt der Feind in den Morgenstunden seine Angriffe auf Zajecar mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Angriffe werden abgewiesen, 3 schwere Panzer mit 15-cm-Kanone und aufgefressener Infanterie werden vernichtet.

Rgt. 14: 11/14 (Hauptsturmführer Martens), zur Verstärkung Zajecar angesetzt, erreicht nach Beseitigung zahlreicher Straßensperren Raum 22 km O Paracin, 111/14 (Hauptsturmführer Pensei) in Paracin eingetroffen, die Straße Paracin-Lukovo wird von 2 Kpn.Lds.-Sch.-Btl. 977 gesichert. Im Laufe des Tages nimmt III/14 unter fortgesetzten Partisanenangriffen in linker Flanke Planinica, stärkere sowj. Kräfte werden nach NO geworfen. Dann muß das Btl. aber gegen starke sowj. Kräfte, vor allem Artl. auf Boljevac zurück. Eigene Verluste: Tot Obersturmführer Diestler, 9./14, und 13 Mann, verwundet 6 Führer (Obersturbannführer Groß, Hauptsturmführer Grunwald, 13./13, Hauptsturmführer Krombholz, Adj. Rgt. 14, Obersturmführer Tabler, Obersturmführer Grob, Untersturmführer Mechow) und 151 Mann, ausgefallen 32 Pferde, 5 Kfz., 1 10-cm-Kanone durch Volltreffer. Feindverluste gez. 94 Tote.

5. 10.: Kgr. Deutsch nimmt im Angriff nach O nach hartnäckigem Widerstand Vlasotince. Damit übernimmt das 111/13 (Wigand) die Verteidigung O und NO des Ortes.

Hierzu Aufzeichnung des Staf. Deutsch:

*„Nachdem III/13 Vlasotince genommen hatte und alle Feindangriffe aus S u. O erfolgreich abwehrte, beunruhigten mich die mangelnden Feindnachrichten über die bei Pirot anzunehmenden bulgarischen Feindkräfte. Mein Gef.Std. mit einigen Rgts.-Einheiten war Leskovac.*

*Die Rgts.Pi.Kp. (Ustuf Petrides) bekam den Auftrag zur gewaltsamen Aufklärung über die Morava und über Vlasotince weiter auf der Straße in Richtung Pirot zu fahren, Feindberührung zu suchen und möglichst Gefangene einzubringen. Eine mir unterstellte mot. 10-cm-Kanonenbatterie überwachte das Vorgehen im überschlagenden Stellungswechsel. Ich selbst fuhr wie meist in der Ebene und auf Straßen im B-Krad mit. Wie so oft war das Glück bei den Mutigen! In Vlasotince kam uns in voller Fahrt ein dreiachsiger Mercedes - Gastgeschenk ? - aus Richtung Pirot entgegen, voll besetzt und mit dem bulgarischen Korpsstander auf dem Kotflügel. Die Truppe schaltete blitzschnell. Nach Treffern auf den Kotflügel fuhr der Fahrer den Wagen in den Graben. Die kostbaren, ahnungslosen Insassen wurden unverwundet gefangen genommen. Es handelte sich um 1 bulg. Oberstltm. und 1 bulg. Hptm. aus dem Stabe der 2. Bulg. Armee mit 7 Journalisten, die direkt aus Sofia kamen, um Fronteindrücke zu sammeln. Die hatten sie nun, schildern konnten sie sie nicht mehr. Kostbarer als die Gefangenen war jedoch die Aktenmappe, die der Hptm. nicht mehr vernichten konnte und in der sich der gesamte Aufmarschplan der Feindkräfte befand. Dazu genaue Einzeichnungen der feindlichen (unserer) Kräfte und eigenen Verbände!*

*Der Oberstltm. sprach deutsch und wollte sich an Zeiten erinnern, als er auf dem Tr.Üb.Pl. Döberitz war, es ließ mich kalt, diese Zeiten waren endgültig vorüber! Beim bulg. Hptm. fanden wir noch einen Brief aus Sofia, in dem die Tochter darum bat, ihm eine dt. MPi. mit nach Hause zu bringen. Seine goldene Uhr, die ihm im Eifer des Gefechtes abhanden gekommen war, bekam er zurück. (Die Amerikaner hätten anders gehandelt!) Nach Meldung über die Div. kam schnellstens der Ic des Korps zum Gef.St., übernahm die Gefangenen und die wertvollen Beutepapiere.*

Kgr. Grunwald, von starken Bandenkräften angegriffen, verteidigt die Paßhöhe 774 (10 km NO Leskovac). Der Troß des I/Veste Belgrad wird bei Dusnik (24 km SO Nish) von Partisanen überfallen und zersprengt, Fahrzeuge in Brand gesetzt.

II./14 (Martens) hat sich zur Besetzung von Zajecar durchgeschlagen. III./14 im Vorgehen 12 km O Boljevac auf starken Feind beiderseits der Straße gestoßen. Fahrzeugverkehr auf der Straße Paracin-Boljevac durch laufende feindliche Luftangriffe lahmgelegt, zum Teil deutsche Maschinen mit deutschen Hoheitszeichen.

Der Großangriff auf Zajecar hält an. Die gesamte Abwehrfront im S und SO der Stadt (Gr. Wissmann, FEBtl.79) ist zusammengebrochen. Eine Kp.11/14 tritt 11.45 zum Gegenangriff an. Gegen Feindeinbruch in die Artl.-Stellungen ist ein Gegenangriff im Gange. Der O-Teil der Stadt ist in Feindeshand, die nächtliche Luftversorgung ist mißglückt, alle Güter kamen beim Feind herunter.

Verst. 1/14 (Sturmbannführer Rau) wehrte in Topola nächtlichen Partisanenangriff von 3-400 Mann ab.

Ostuf. Erich Haas:

*„In Paracin war ein Munitionsdepot des Heeres. Wir benötigten dringend Handgranaten und Gewehrmunition.*

*Man verweigerte die Herausgabe mit der Begründung, das Lager sei zur Sprengung vorbereitet, die Meldung über die Bestände bereits nach oben gegangen. Obwohl es uns bei diesen erklärenden Worten fast den Atem nahm, wurden wir grob und drohten, wenn es sein müsse, würden wir uns mit Waffengewalt das Erforderliche nehmen. Das wirkte!“*

6. 10.: Bis zu diesem Zeitpunkt gestaltet sich das Leben in Nish wie in der finstersten Etappe - außer einem Stadtkommandanten mit umfangreichem Stab liegen in der Stadt ein „Heimat“-Lazarett mit etwa 450 Verwundeten, ein „Heimat“-Kraftfahrpark, ein „Heimat“-Pferde-Lazarett, ein Armee-Verpflegungslager, ein Flugplatz mit sehr zahlreicher Besatzung, aber ohne Flugzeuge - dies alles zusammen eine erhebliche Verpflegungsstärke, aber ohne jeden Kampfwert. Man soll nicht glauben, man könne mit Unruh-Methoden daraus ad hoc eine Kampftruppe aufstellen! Die Div. ist vor allem daran interessiert, die Verwundeten schnellstens abzutransportieren, aber Bahnmaterial steht nicht mehr zur Verfügung. So wird die Armeegr. Felber gebeten, für den Abtransport zu sorgen, was auch zugesagt wird. Es geschieht jedoch nichts. Als dann die Bahnlinie durch den sowj. Vormarsch unterbrochen ist, wird die Armeegr. gebeten, die Verwundeten mit Jus auszufliegen; auch das wird zugesagt, aber wieder geschieht nichts. Es ist zum Verzweifeln!

Im Raum Vlasotince und vor der Kgr. Grunwald werden alle Angriffe trotz Artl.- und Panzereinsatz, zum Teil im Gegenangriff, abgewehrt.

Hstuf. Horst Grunwald berichtet:

*„Im Laufe des 1. Okt. 1944 wurden Rgts.-StabI3, Rgts.-Einheiten sowie I/13 und III/13 in Nisch ausgeladen, nach einem fast 2 Tage dauernden, oft unterbrochenen E-Marsch von Kragujevac. Das Rgt. befand sich Ende September im zügigen Vorgehen aus dem Raum Čačak nach Norden auf G. Milanovac. Aus Radiomeldungen und von Unterrichtungen des Rgts.-Kdr. wußten wir, wie bedrohlich die Lage auf dem Balkan nach dem Abfall Rumäniens und Bulgariens für die dt. Wehrmacht war. Dennoch machte sich unter uns eine Art Trotzreaktion bemerkbar, weil insbesondere unsere Kameraden aus Siebenbürgen, Banat und Batschka der allgemeinen Angriffsrichtung entnahmen:*

*„Es geht zum Schutz unserer engeren Heimat auf Belgrad und von da ins Banat.“*

*Umso größer war daher ihre Enttäuschung, daß die Masse der Div. „PE“ in einem für Landserbegriffe unverständlichen „Tausch“ mit der 1. Geb.-Div. ihren Einsatzraum wechseln mußte:*

*„Prinz Eugen“ wurde in den Raum beiderseits Nisch geworfen, während die dort eingesetzte 1. Geb.-Div. den weiteren Angriff auf die südl. Belgrad versammelten sowj. Divisionen führen sollte.*

*Wie dem auch sei - die vor uns liegenden Aufgaben verlangten von allen Führern, Unterführern und Jägern höchste Einsatzbereitschaft. Um überhaupt eine Abwehrfront gegen den sowjetisch-bulgarischen Feind im Verlauf der jugosl.-bulg. Staatsgrenze zustande zu bringen, mußten in größter Eile aus den verschiedensten rückwärtigen Wehrmachtsdienststellen und den ankommenden regulären Verbänden (von denen es dort leider zu wenig gab!) „Kampfgruppen“ gebildet werden.*

*Am Vormittag des 2. 10. 1944 wurde ich vom Rgt.-Kdr., Standartenführer Deutsch mit der Führung der Kampfgruppe, die den Namen „Grunwald“ führen sollte, beauftragt. Sie setzte sich wie folgt zusammen:*

*Rgt.Stabs-Jägerkompanie (Führer: Untersturmführer  
Mechow)*

*Tie. Kampf schule Nish*

*I/Btl. „Veste Belgrad“ (o. 2 Komp.)*

*1 IeIG-ZugI3./13*

Bemerkenswert hierbei war, daß es mangels entsprechenden Personals und in der Eile nicht möglich war, mir einen Nachr. Zug/Trupp, Versorgungsteile, Arzt usw. mitzugeben. Es war auch kein Führungsstab vorhanden. Hier konnte ich mir wenigstens in etwa dadurch helfen, daß ich von meinem Kp.-Trupp 13. (IG)! 13 einige Unterführer und Jäger, darunter Unterscharführer Zappe und Rottenführer Franz Bäcker zur Unterstützung mitnehmen durfte. Greifbar von dieser Kampfgruppe waren lediglich die  
17./13Rgt.Stabs-Jg.Kp. und der 1e.IG-Zug 13.113

Eine Pi-Kompanie sollte wohl anfänglich auch dazugehören, aus mir unbekanntem Gründen wurde jedoch seitens des Rgts. davon abgesehen. Kampfschule Nisch - das waren gefechtsunerfahrene Soldaten aller Dienstgrade aus dem Stammpersonal der Schule, die vorher bulgarische Offiziere und Unteroffiziere in deutscher Taktik und an deutschen Waffen ausgebildet hatten. Dieser Verband sollte erst am nächsten oder übernächsten Tag zu uns stoßen, ebenso die Kompanien des I./, Veste Belgrad". Woher dieser Verband kam, ich meine von welcher Verwendung, ist unbekannt geblieben. Sicherlich ist er wohl mal in Belgrad aufgestellt worden, wie der Name vermuten läßt und es wird sich wohl auch um einen Alarmverband handeln, der sich ähnlich wie die „Kampfschule Nisch" aus Stammpersonal irgendwelcher Schulen und sonstiger Dienststellen aus dem Raum Belgrad rekrutierte.

Mein Auftrag - soweit mir noch erinnerlich - bestand aus zwei Teilen und lautete etwa wie folgt:

1. Verbindungsaufnahme mit der Kampfgruppe (Vögtle) der 1. Geb.-Div in Ravna Dubrava
2. Besetzen und Halten der Pajshöhe 774 (10 km NO Leskovac), etwa halbwegs zwischen Ravna Dubrava und Vlasotinice)

Der Rgts.-Kdr. hatte seinen Gef.Stand in einem großen Lagergebäude der serbischen Tabakmonopolverwaltung am Bahnhof in Nischka Banja errichtet, wo ich am 3. Okt. 1944 gegen Mittag meinen Einsatzbefehl erhielt. Auf meine Bitte stellte mir Staf.Deutsch noch einen 5-Watt-Sender zur Verfügung. So hatte ich wenigstens zum Regiment eine Funkverbindung. Für diesen Sender wurde die nötige Energie mittels einer Art „Fahrrad ohne Räder" erzeugt. Es sah immer in gewisser Weise lustig aus, wenn kräftig in die Pedalen getreten wurde, aber der Fahrer doch nicht vorwärts kam!

Nachdem das Nötigste an Munition und sonstiger Versorgung beschafft

und auf die Tragtiere verlastet war, machte ich mich am frühen Nachmittag dieses Tages mit meiner Kampfgruppe auf den Weg nach Osten. Im wesentlichen hielt ich mich an die Straße, die von Nischka Banja fast schnurgerade nach Ravna Duhrava führt. Wegen des beschwerlichen Weges, die Seitensicherungen im unübersichtlichen und hügeligen Gelände, ständig den Zusammenstoß mit Partisanen erwartend, kamen wir nur langsam voran. Der Haupttrupp, bei dem auch ich mich befand, marschierte in Sichtverbindung mit der Vorhut und den Sicherungen rechts und links auf der Straße. Ich kann mich noch daran erinnern, daß unser Funktrupp mehrmals die am linken Straßenrand liegende Feldtelefonleitung flickte. So viel verstanden auch die Funker vom Fernsprechbau! Aber auf diese Weise konnte ich sowohl nach vorn als auch nach rückwärts jeweils meinen Standort durchgeben.

Ohne Feindberührung, aber unter ständiger Feindbeobachtung erreichte die Kampfgruppe nach Einbruch der Dunkelheit Ravna Dubrava. Mit kameradschaftlicher Freude und sichtbarer Erleichterung wurde ich dort von einem Hauptmann der 1. Geb.-Div. begrüßt. Ich kann es heute nicht mehr sagen, ob es noch oder schon Hauptmann Vögtle war, der sich in den späteren Tagen so tapfer mit seiner Schar schlug - es ist aber wohl anzunehmen. Angesichts der ungewissen Feindlage entschloß ich mich, nicht mehr in der Nacht den Vormarsch nach S zur Paßhöhe 774 fortzusetzen, sondern erst im Morgengrauen anzutreten. Ich meldete dies der Division mit der Bitte um Weitergabe an den Rgts.-Kdr. Kurz danach wurde die Fernsprechleitung schon wieder unterbrochen. Natürlich wies mich der Führer der Kampfgruppe, die auch nur eine verst. Kompanie stark war, in die örtliche Lage ein.

Wenn es auch - 50 etwa der wesentliche Inhalt - im Augenblick verhältnismäßig ruhig aussah, so sei doch nicht zu übersehen, daß sich vorn bei den Bulgaren etwas „tue“. Die von ihm ständig betriebene Nahaufklärung brachte immer wieder als Ergebnis, daß der Feind neue Kräfte und neues Material heranbrachte und in Kürze mit einem Angriff zu rechnen sei. Die Partisanentätigkeit im Rücken und in den Flanken sei verhältnismäßig bescheiden, was wohl daran liege, daß deren Führung in diesem Raum durch das Heranführen neuer deutscher Kräfte unsicher geworden sei. Dennoch wären Aktionen der Partisanen nicht auszuschließen.

Auf die Stärke der vor und hinter der Kampfgruppe Ravna Dubrava befindlichen Feindkräfte angesprochen, meinte der Hauptmann, die Bulgaren versammelten nach seiner Kenntnis vor Ravna Dubrava mindestens 1

Rgt., wenn nicht sogar noch mehr, und die Partisanen hätten etwa beiderseits von ihm und in seinem Rücken Kräfte in Stärke eines Btls. zusammengezogen.

Das waren ja schöne Aussichten! In banger Erwartung dessen, was wohl die nächsten Tage uns bringen würden, verging diese Nacht. Sie verlief ruhig, von gelegentlichen Schußwechseln vorn bei den Feldposten abgesehen. Am nächsten Morgen - es war der 4. Okt. 1944 - wurde lange vor Morgengrauen geweckt, Mannschaft und Tiere versorgt, Einweisung in die Lage, Befehlsausgabe - dann ging's wieder los. Diesmal nach Süden! Noch im Dunkel der Nacht verließ die Kampfgruppe Ravna Dubrava und schaffte in ihrem Deckmantel vielleicht die Hälfte des Wegs. Ich hatte bei der Befehlsausgabe ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unterwegs beim Vorgehen größte Ruhe zu herrschen habe, um den Feind nicht auf uns aufmerksam zu machen. Während dieser Zeit hatten wir keine Feindberührung. Mit dem Hellwerden wurde es jedoch anders. Wie vermutet hatten uns die Partisanen doch ständig, wie am Vortag, beobachtet. Mochten sie zunächst auch angenommen haben, daß wir lediglich die Besatzung in Ravna Dubrava verstärken sollten, so wollten Sie jetzt wohl bestätigt wissen, daß unser überraschendes Abdrehen nach Süden der Inbesitznahme der Höhe 774 galt. Das wäre für die Partisanenführung in diesem Abschnitt einer Niederlage gleichgekommen, wenn wir uns auf der beherrschenden Paßhöhe zwischen Ravna Dubrava im Norden und Vlasotince im Süden festsetzten. Daher hatten wir im Laufe des Tages ständig Feindberührung, keine großen Gefechte, aber immer wieder wurden unsere Seitensicherung oder die Vorhut in Schießereien verwickelt, die zum Glück keine ernstesten Verluste bei uns verursachten. Dies kostete aber Zeit.

So gewannen wir erst am Nachmittag diese Höhe, unser befohlenes Ziel, und richteten uns in aller Schnelle und so gut es ging zur Rundumverteidigung ein. Hierfür war das Gelände nicht besonders gut geeignet, weil zum einen wegen der vielen Waldstücke der Blick ins weite Vorgelände fehlte und zum anderen die Paßhöhe aus mehreren Kuppen bestand, die zu weit auseinander lagen, um mit unseren schwachen Kräften besetzt werden zu können. In Partisanenhand waren sie jedoch nahe genug, um uns durch MG-Feuer oder schwere Inf.-Waffen „ärgern“ zu können. Wir sollten es bald zu spüren bekommen!

Die Straße von Ravna Dubrava nach S auf Vlasotince war nur geschottert und auf beiden Seiten des Passes serpentinenartig angelegt. Vom Paß aus nach Süden führte sie jedoch nach 2 km in eine tiefe Schlucht, wo sie an ei-

nem reißenden Gebirgsbach entlanglief. Nach O und W fiel das Gelände, hügelig und durch zahllose kleinere und größere Waldungen unübersichtlich, allmählich ab. Straßen und Wege gab es in diese Himmelsrichtungen nicht, auch keine Ortschaften. Nach Absprache mit Ustuf. Mechow wurden die Befehle für die kommende Nacht erteilt. Deren wesentlicher Inhalt enthielt sinngemäß folgende Punkte:

Masse an einem taktisch günstig gelegenen bewaldeten Hügel zusammenhalten

Teile als Feldwachen weit vorgeschoben

Spähtrupps auch während der Nacht vor allem nach O und W

Festlegen von Zielen und Ermitteln der Werte für 1e.IG-Zug.

Am späten Abend bekam der Funktrupp Verbindung zum Rgt. und setzte die Meldung ab, daß

Kgr. Grunwald mit Kp. Mechow und 1e. IG-Zug Paßhöhe 774 nach geringem Feindwiderstand gewonnen und sich zur Rundumverteidigung eingerichtet hat. Weitere angeblich unterstellte Kräfte Kampfschule Nish bzw. „Veste Belgrad“ bisher nicht eingetroffen.

Dies war der letzte Funkkontakt mit dem Rgt. Für die Morgenmeldung kam keine Ft-Verbindung mehr zustande, wir mußten von nun an mit der Lage selbst fertig werden.

Die Nacht zum 5. Oktober 1944 verlief im ganzen ruhig. Lediglich die Sicherungen im Westen hörten mehrmals verdächtige Geräusche und gaben einzelne Schüsse ab. Den ganzen Tag benutzten wir, um den Verlauf der Vorpostenlinie und den der Stellungen noch besser dem Gelände anzupassen und auch auszubauen. Wir fanden einen Punkt, von dem aus das Gelände nach W etwa 3-5 km einzusehen war. Leider war dies in die anderen Richtungen nicht möglich, so daß ich bereits am frühen Morgen Ustuf Mechow den Auftrag erteilte, Spähtrupps zu entsenden, die möglichst Verbindung zu dt. Kräften in Ravna Dubrava und Vlasotinca, das wohl in zwischen von der Kgr.Deutsch genommen sein müßte, herzustellen und natürlich den Feind aufzuspüren hatten. Sie sollten sich aber keinesfalls auf Scharmützel einlassen.

Die Aufklärungsergebnisse waren für uns einigermaßen deprimierend. Keinem der Spähtrupps war es gelungen, Verbindung zu dt. Verbänden herzustellen. Wenige Kilometer in Richtung N und S stießen sie bereits auf fdl. Vorposten, die anscheinend einen Ring um den Paß gelegt hatten, weil die Spähtrupps auch bei dem Versuch, die Vorposten zu umgehen, immer wieder auf den Gegner stießen. Eigenartigerweise tat sich vom Feind am

wenigsten von Osten her, also aus Richtung bulg. Grenze. Ich war mir klar darüber, daß das eigentlich nur ein Zufall sein konnte. Es war einfach unvorstellbar, daß die Bulgaren ausgerechnet in diesem Abschnitt nicht aktiv werden sollten, wofür es doch ansonsten genügend Anzeichen gab. Zunächst aber hatten wir es mit Partisanen zu tun, wie es ja schon die Aufklärung ergeben hatte. Uns schienen keine leichten Stunden mehr bevorzustehen.

Für die Nacht wurden alle erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Alle Zug- und Gruppenführer wurden mit den Geländebeziehungen, der Lage der Vorposten und der Stellungen vertraut gemacht. Für unsere Verhältnisse hielten wir auch starke Reserven bereit, die in einer Art „Feuerwehr“ Einbrüche zu bereinigen hatten. Ich war zufällig dabei, als sich der IG-Zug auf einen Schuppen oder Stall in etwa 3 km Entfernung einschloß, nach SW zu. Eine Granate mit V-Zünder schlug ins Dach ein - ein Trupp Partisanen verließ fluchtartig das Gebäude! Also noch ein Beispiel dafür, daß wir einsam und allein auf einem Fels in der Brandung saßen . . .

Mit dem Dunkelwerden ging der Tanz los, der bis zum frühen Morgen dauerte. Zunächst versuchte der Feind - übrigens nur Partisanen im westl. Abschnitt -, unsere Feldwachen und Feldposten auszuheben. Das gelang jedoch in keinem Fall. Unsere Jäger waren auf der Hut und ließen sich nicht überraschen. Dieses „Spiel“ ging ungefähr bis Mitternacht. Als die Partisanenführung merkte, daß auf diese Weise uns nicht beizukommen war, setzte sie stärkere Kräfte ein, die nun angriffsweise vorgingen. Jetzt machte sich die am Tage erfolgte Einweisung aller Führer bezahlt: Wie bei einer Vollübung nahmen die Führer der Feldwachen nun ihre Feldposten auf die Linie der Feldwachen zurück. Da sich der Feind von O her nicht rührte, nahm ich auf Bitten Ustuf Mechow sicherheitshalber einen Teil der hierfür vorgesehenen Kräfte weg und legte sie in den westl. Abschnitt in Bereitschaft. Soviel ich mich erinnern kann, brauchten diese aber nicht eingesetzt zu werden. Dennoch - diese Nacht kostete uns die ersten Toten und eine Anzahl Verwundeter. Wie sehnten wir alle den Morgen des 6. Okt. 1944 herbei, hofften wir doch, dann wenigstens ein bißchen Ruhe zu haben, um die Toten zu bergen und die Verwundeten von den SDG versorgen zu können! Außerdem mußte ich mit Mechow die Feldwachen abgehen und die Befehle für den kommenden Tag geben.

Tatsächlich ließ uns der Feind diese ersehnte Pause; auch er brauchte wohl etwas Zeit, um seine Verbände zu ordnen bzw. zu verstärken. Inzwischen versuchte auch unser zugeteilter Funktrupp, wieder Verbindung zum Rgt.

zu bekommen - alles vergebens. Allerdings nahm ich an, daß der Gefechtslärm vielleicht doch in Ravna Dubrava oder in Vlasotince gehört werden und daß man dann dort die nötigen Schlüsse daraus ziehen würde. Wie ich erst später erfuhr, war das leider nicht der Fall, der Wind wehte wohl zu ungünstig. So ahnte weder Rgt. noch Division, was sich bei uns abgespielt hatte und noch abspielen sollte.

Am Nachmittag begann dann der große Angriff. Von Westen her die Partisanen, sie kamen entfaltet und entwickelt schon auf weitere Entfernung auf unsere Vorposten zu. Mechow und ich befanden uns gerade bei einer Feldwache, als der Angriff begann. Der Feind, etwa in Kompaniestärke, nutzte unklugerweise das Gelände fast überhaupt nicht aus, näherte sich überall in aufrechter Haltung. Auffallend die vielen lauten Rufe, sicherlich Befehle. Einer ist mir noch in deutlicher Erinnerung: Immer wieder hörte man

„Levo Krilo - Napred.“ (= linker Flügel - vorwärts!)

Erst als der Feind sich in naher Entfernung befand, befahl der Führer der Feldwache „Feuer -frei!“ Die überraschende Wirkung des MG- und Gewehrfeuers war beim Gegner so groß, daß an dieser Stelle der Angriff ins Stocken kam. Viele waren getroffen und blieben liegen, der Rest lief in wilder Flucht davon. Inzwischen traf aber ein Melder einer weiter im N liegenden Feldwache ein und berichtete, daß dem Feind dort ein Einbruch in die Linie der Vorposten gelungen war. Mechow und ich warfen uns auf unsere Pferde und galoppierten dorthin. Unterwegs trafen wir schon den Führer des Res.-Zuges, Oberscharführer Keller. Von einem kleinen Hügel, hinter einer Bodenwelle hielten wir zu Dritt an und beobachteten das Geschehen vor uns. Plötzlich erhielten auch wir Feuer. Oscha Keller, der zwischen uns lag, schrie auf, „ich kriege keine Luft mehr!“ Es waren seine letzten Worte, ein Herzschuß hatte seinem jungen Leben ein Ende gesetzt. Es gelang Ustuf Mechow, mit diesem Zug den Einbruch wieder auszubügeln und den Feind zurückzuwerfen. Ich beschloß, angesichts dieser Lage und der wachsenden Stärke des Gegners keinesfalls eine Zurücknahme der Feldwachen zuzulassen. So lange es irgendwie möglich war, mußten wir zur eigenen Sicherheit uns den Feind so weit wie nur in unseren Kräften stehend vom Leibe halten. Das galt auch besonders für die kommende Nacht.

In einer Gefechtspause gegen Abend ließ ich mir von Ustuf Mechow und den Portepéeunterführern über die Lage und den Zustand ihrer Einheiten berichten. Ich weiß es jetzt nicht mehr genau, aber wir hatten zwischen 10

und 20 Tote, mindestens ebenso viele Verwundete. Das Bedrückendste aber war, daß unsere Munition zur Neige ging und daß auch die SDG kaum noch Verbandsmaterial für die Versorgung der Verwundeten besaßen. Ich selbst hoffte immernoch, daß wir von Süden oder Norden doch im Laufe der Nacht Verstärkung erhalten würden. Aber unsere Überlegungen wurden bald wieder von der rauhen Wirklichkeit beiseite geschoben. Wir konnten gerade noch unsere Toten zur letzten Ruhe betten, da griffen die Partisanen bei Dunkelheit wieder an. Diese Nacht zum 7. Okt. 1944 wird mir wegen der Härte der Kämpfe unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Auf Seiten der Partisanen wurden sogar Frauen eingesetzt, deren schrille Schreie geradezu entsetzlich und höllisch klangen in der Nacht. Der Kampf um die einzelnen Kuppen und Hügel wogte hin und her. Besonders stark war der Druck von Norden her, also aus Richtung Ravna Dubrava. Am frühen Morgen mußte ich unsere Linie auf den Hauptstützpunkt zurücknehmen. Nicht mangelnder Kampfwille zwang mich dazu, sondern die nüchterne Tatsache, daß ein Zug bereits verschossen hatte. Da bis um 3.00 Uhr weder eine Meldung oder Verbindungsaufnahme von der Div. oder vom Rgt. her erfolgte, mußte ich über die weitere Kampfführung eine Entscheidung treffen. Letztlich gab den Ausschlag, daß es der höheren Führung nicht daran gelegen sein konnte, daß wir hier auf dieser Höhe „verbluten“, mangels Munition wehrlos dem unbarmherzigen Feind ausgeliefert, sondern daß es im Sinne des Ganzen eher liegen würde, die Kampfkraft einer verst. Kompanie für weitere Aufgaben zu erhalten. Im Einverständnis mit Ustuf. Mechow beschloß ich daher, das Gefecht hier abzubrechen und mit der Kampfgruppe den Durchbruch nach Süden auf Vlasotince zu erzwingen. Dies sollte punkt 6.00 Uhr beginnen. Schnell wurden hierzu die Befehle erteilt. Unter Zurückhalten von Nachhuten, die spätestens in einer Stunde sich selbständig vom Feind lösen sollten, begann pünktlich der „Sturmlauf“ nach Süden. Da wir alle Verwundeten dabei hatten und auch die Inf.-Geschütze nicht dem Feind in die Hände fallen sollten, hielten wir uns an den Verlauf der Straße. Zu unserem Glück hatte der Gegner die Schlucht, durch die, wie schon von mir beschrieben, die Straße führte, weder gesichert noch gesperrt. Wir mußten lediglich den feindlichen Ring unmittelbar vor unserer Hauptstellung sprengen. Dies gelang nach kurzem, aber heftigem Gefecht. Am Ende der Schlucht, etwa nach 3 oder 4 km, stießen wir auf eine von oben nicht einsehbare Siedlung von wenigen Gehöften. Da standen mindestens 10 landesübliche Bauernwagen mit angeschrirten Pferden. Darauf waren

Karabiner, MG 42 und Gran.-Werfer 8cm geladen! Es war nicht festzustellen, ob sie der dt. Wehrmacht (vielleicht einem der mir zugeteilten, aber nicht eingetroffenen Verbände?), den Partisanen oder den Bulgaren gehörten - kein Soldat gleich welcher Nationalität war aufzufinden. Wir hielten uns deshalb auch nicht lange auf, sondern setzten unsere vom scharfen Marsch erschöpften Verwundeten darauf und gewannen etwa um die Mittagszeit Vlasotince. Dort war das III/13 unter Hstuf. Wigand - wie war ich glücklich, meinen Verband heil herausgebracht zu haben. Meine Freude währte aber nicht lange. Als ich über Draht mein Eintreffen dem Rgts.-Kdr. in Leskovac meldete, erhielt ich einen kräftigen Anpuff, ohne zwingenden Grund die Paßhöhe aufgegeben zu haben . . . und . . . und . . . ! Der Befehl für mich lautete:

„Kgr. Grunwald tritt unverzüglich an und gewinnt Paßhöhe 774 und hält sie“.

Meine Einwendungen - nicht gegen diesen Befehl-, sondern gegen die Begründung und den Vorwurf, verpufften wirkungslos. Ich versorgte also meinen Verband mit den notwendigsten Gütern, vor allem Munition, und trat so gegen 16,00 wieder an, jetzt nach Norden. Bis zum Eintritt ins Gebirge war mir noch ein Zug einer Heeres-Pz.-Kompanie unterstellt, der aber umkehren mußte, da die Brücke über einen breiten Bach zusammenbrach, als der Panzer des Oberleutnants nur zu einem Drittel draufgefahren war.

Zunächst kam unser Angriffsrasch und zügig voran. Dann allerdings, nach der Hälfte des Weges zur Paßhöhe, versteifte sich der Feindwiderstand. Bei Krusevica versperrte uns eine starke Riegelstellung das weitere Vorgehen. Insbesondere bekamen wir Flankenfeuer aus einer Gehöftgruppe auf dem Höhenkamm. Als ich zum Sturm auf diese Häusergruppe aufsprang, erhielt ich einen Unterarmdurchschuß und einen Kopfstreifschuß hinter dem rechten Ohr, verlor für einige Minuten die Besinnung. Ustuf. Mechow übergab ich die Kampfgruppe, die - wie ich später von ihm erfuhr, diesen Höhenkamm noch genommen hat, dann aber nicht mehr weiter nach N vordringen konnte.

Als ich mit einem Verwundetentransport abends von Vlasotince nach Leskovac zum HVP gebracht wurde, mußte dieser Transport an einer gesprengten Brücke kurze Zeit halten. Die Pioniere waren schon an der Arbeit. Dort traf dann auch der Rgts.-Kdr. ein, dem ich über das Geschehen berichtete. Bald nach mir fand sich im HVP auch Ustuf. Mechow ein, den es kurze Zeit später erwischt hatte.

*Mir ist es heute noch unbekannt, wo eigentlich die mir ursprünglich zuge-  
teilten weiteren Verbände, „Kampfschule Nisch“ und /./, „Veste Belgrad“  
(ohne zwei Kompanien) geblieben sind. Ich habe sie nie gesehen . . .!“*

Raum Zajecar:

Angriff von mindestens 3 sowj. Schützenregimentern mit starker Artl. und Luftwaffeneinsatz kann noch zurückgeschlagen werden, aber der Druck verstärkt sich laufend. Die Besatzung hat bisher fast 50 Tote und über 250 Verwundete. Doch jede Meldung der Kgr.Neumann schließt: Wir halten!

Vorstoß 111/14 auf Zajecar durch starken Feindangriff mit Tieffliegereinsatz weiter verzögert. N und S Zajecar stoßen starke Feindverbände nach W vor.

7. 10.: Durch den sowj. Vorstoß nach W ist die Armeegr. Felber in der Mitte auseinandergerissen. Im südlichen Abschnitt übernimmt Gen.d.Inf.Fr. Wilh. Müller das Kommando mit seinem provisorisch aufgestellten Korpsstab. Gen. Müller war Kdr. der hervorragenden 22. Inf.-Div. und dann Befehlshaber auf Kreta- ein prächtiger Mensch mit großartigen Führungseigenschaften - so recht ein Soldat nach unserem Geschmack! Aber sein Korps besteht nicht aus Divisionen, sondern aus zusammengewürfelten Bataillonen, die in diesem Strudel um ihr Leben kämpfen.

Alle bulgarischen Angriffe S, SO, O und NO Vlasotince bisher abgeschlagen. N Nisva-Fluß verstärkt der Feind sein Artl.-Feuer und klärt in Btln.-Stärke auf. Weiterer Brückenbau im Abschnitt Vlasotince-Pirot. Besatzung von Zajecar verteidigt sich weiterhin - trotz schwieriger Verhältnisse durch konzentriertes Art.-Feuer, starke Panzer- und Luftwaffenunterstützung - gegen alle Feindangriffe -, der Kampf findet in den Mauern der Stadt seinen Fortgang. Weiter 3KW1 mit aufgesessener Inf. vernichtet. Jetzt 100 eig. Tote, 300 Verwundete, 40 Vermißte.

Angriff III/14 drang nach Einnahme von Planinica gegen überlegene sowj. Kräfte nicht durch.

1/14 (Sturmbannführer Rau) aus Topola zum Rgt. in Marsch gesetzt.

Notiz beim Korps: Nach Angaben von Oberführer Kumm ist der Aufbau einer Riegelstellung bei Boljevac infolge der Lageentwicklung nicht mehr möglich.

Korpsbefehl vom 7. 10.: 7.SS verteidigt die Front der Div. vom Südflügel

bis Knjasevac wie bisher, Besatzung Knjasevac ist zu verstärken, Verteidigung dort so zu führen, daß die Straßenspinne für eigenen Verkehr offen gehalten wird und Umgehungsversuche NW Knjasevac abgewiesen werden können. Gefechtsführung Zajecar: Am 8. 10. Rgt. 14 mit Alarm-Btl.Nish und I/AR.79 (ohne 2.Btrr.) Vorstoß zum Entsatz Zajecar, sofortiges Räumen und Absetzen möglichst bei Dunkelheit in neue HKL. Besatzung Zajecar zum Ausbruch nach W veranlassen, nachhängende 2./AR.79 zur Aufnahme W Boljevac einsetzen.

Ab 1.10 Uhr greift der Feind nach schwerem Artl.-Feuer in Zajecar an - Einbrüche im N und SW können nicht mehr bereinigt werden. Darauf befiehlt die Div. der Kgr. Neumann, nachts unter Mitnahme aller Verwundeten nach W auszubrechen. Zur Entlastung wird der Angriff des III/14 fortgesetzt.

Die Zahl der Verwundeten in Zajecar ist auf 400 angestiegen. Nach Verschuß der letzten Artl.-Munition läßt Neumann die Geschütze vernichten und tritt vor Morgengrauen zum Ausbruch an.

8. 10.: Spähtrupp des 11/13 vom rechten Flügel Kaiser hat 4 km NO Ravna Dubrava ohne Feindberührung Verbindung zur Kgr. Vögtle aufgenommen. Vor dem Frontabschnitt Bela Palanka morgens lebhafter Pendelverkehr der Bulgaren zur Heranführung von Inf.-Verstärkungen. Vorm. wird ein Feindangriff mit Panzer- und starker Artl.-Unterstützung SO Bela Palanka erfolgreich abgewehrt. Ab 15.00 greift der Feind mit Massen gegen Ravna Dubrava an, ebenso mit mindestens 2 Rgtern. im Abschnitt Bela Palanka, wo es dem Feind gelingt, mit 700 Mann den rechten Stützpunkt zu werfen. Gefangenaussage, daß die Bulgaren mit der 6.,9.I.D., der Kav.-Div. und 1 Panzerbrig. angreifen. Kgr. Deutsch im Angriff von S beiderseits der Straße Vlasotince-Ravna Dubrava. Artl.-Störungsfeuer und Jabo-Angriffe auf Vlasotince.

Im Abschnitt Kalna Angriffe eines Rgts. durch 1/13 abgewehrt. Kgr. Fischer (Gen.-Maj. Fischer mit einigen zusammengekratzten Btlnen.) meldet um 10.40: Feind in 672 eingebrochen, mit vorhandenen Kräften wird Linie Valakonje-Bogovina 10 km N Boljevac gehalten. In Boljevac werden das 1/14 und Alarm-Btl. Nish stark bedrängt.

III/14 setzt 2 Kpn. zum Gegenstoß gegen Feind im Rücken auf Boljevac an. Um 18.25 Standortmeldung der Kgr. Neumann Osnic (N Planinica). Verbindung zu Rgt. 14 noch nicht hergestellt.

9. 10.: Weiterhin starkes Artl.-Feuer auf Vlasotince - 111/13 nimmt im Angriff eine Ortschaft 7 km O Vlasotince gegen starken Feindwiderstand.

2. (bulg.) Armee setzt nach 2stündiger Artl.-Vorbereitung den Großangriff auf der gesamten Front fort. Laufende Jabo- und Bombenangriffe, besonders im Abschnitt Bela Palanka.

Kgr. Deutsch setzt nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe den Angriff Richtung Ravna Dubrava fort und stellt um 10.07 die Verbindung mit Kgr. Vögtle her, die weiter in schwerem Abwehrkampf gegen weit überlegene Kräfte steht, der linke Flügel auf Suva-Planina ist umgangen. Kgr. Kaiser hat in der Nacht alle Einbrüche des Vortages bereinigt.

Kgr. Neumann und 11/14 kämpfen sich in Gegend N Planinica gegen von mehreren Seiten angreifenden Feind nach W durch. Boljevac ging erneut verloren. Teile Rgt. 14 sperren mit Kgr. Fischer die Enge bei Lukovo (10 km SSW Boljevac).

Kgr. Neumann setzt sich am Nachmittag nach vergeblichem Versuch, nach Boljevac durchzubrechen, zunächst nach N in Gegend Osnic ab. Mit der völligen Zerschlagung der Kgr. Neumann muß gerechnet werden. Beim Rgt. 14 sind die Reste 11/14 und der Kdr.IV/AR.7 mit 20 Versprengten eingetroffen.

Bei Boljevac bricht durch zurückströmende Versprengte vorübergehend Panik aus - von Kgr. Breimaier (jetzt Kdr.Rgt. 14) kann eine Abwehrfront bei Boljevac nach Herauslösung von Kräften durch Kgr. Fischer nicht standhalten. Neue Abwehrfront wird bei Lukovo aufgebaut.

Am Abend trifft ein Armee-Befehl für 10.10. ein: Absatzbewegung in der Nacht vom 10./II. 10: 7.SS-Div. in Linie Leskovac-Bogovor (6 W Bela Palanka) - 683 (6 SW Knjasevac) - 587 (8 km O Soko Banja). Neugliederung an der Morava: 7. SS-Div. (ohne Rgt.14) Orljani (einschl.)-Obrez (10 km S Paracin). Gr. Fischer mit zugeführten Teilen aus Transport Kragujevac: Obrez (einschl.) Markovac (einschl.).

Am Abend meldet der Kgr. Fischer: Lapovo (20 km NO Kragujevac) nach Kampf und Sprengung des Bahnhofs verlorengegangen. AA.7 (ohne Kdr. und schwere Kp.) stößt von Kragujevac in Richtung Lapovo bis Batocina vor. Batocina feindfrei.

10. 10.: Nach Heranführung von Verstärkungen, starker Artl.-Vorbereitung und Schlachtfliegereinsatz tritt der Feind an der gesamten Front, mit Schwerpunkt im Raum Vlasotince-Ravna Dubrava, zum Angriff an. Nach hartem Kampf und Einbruch von 21 Panzern geht Vlasotince verloren. Die einzige 5 cm-Pak wird überrollt. Das III/13 (Wigand) geht in Richtung Ravna Dubrava zurück. Mit 60 Panzern stößt der Feind bis zur Morava durch. Kgr. Vögtle und 111/13 befinden sich in hartem Abwehr-

kämpf gegen 2 fdl. Divisionen mit massierter Artl. Die eigenen Ausfälle steigen auf über 100 Mann an. Eine Herauslösung bei Tage ist in diesem Feuerkampf nicht durchführbar.

11/13 (Kaiser) kann bis Mittag alle Feindangriffe, z. T. im Gegenangriff, abwehren. Einige Einbrüche werden abgeriegelt. Dann aber werden auch hier beide Flügel eingedrückt, eine Bereinigung ist nicht mehr möglich. Auch im Raum Knjasevac wird die Lage unhaltbar. Der Feind greift auch hier nach starker Artl.-Vorbereitung und beiderseits umfassend an. Von der Div. wird zur Entlastung ein Geleit mit einigen Geschützen in Marsch gesetzt. Der Kdt. bekommt den Befehl, mit allen aus dem Ort herauszuführenden Trossen eine Riegelstellung auf der Paßhöhe aufzubauen, aber dazu kommt es nicht mehr. Die Marineteile werden total zersprengt, fast das gesamte Material geht verloren, die Paßhöhe ist von Partisanen besetzt, die Serpentinestraße nicht mehr befahrbar. Es gelingt noch, W des Passes eine Auffangstellung aufzubauen, vor allem durch das 1/13 (Fischer), das sich aus Kalna absetzt. Aber nur Reste aus Knjasevac, dabei die Div.-Stabs-Jg.-Kp. (Joanni) und die 3. (2 cm)-Flakbtr. der Div. können aufgefangen werden. Nach Gefangenaussagen befinden sich hier im Abschnitt Pirot 3 sowj.Sch.-Div.

Bei der Kgr. Fischer versucht der Feind, mit 5-600 Mann Lukovo von N zu umfassen. Der Angriff kann abgewehrt werden, aber starkes Artl.- und Werferfeuer liegt auf dem Ort. Um 17.30 geht die Kgr. hinhaltend fechtend auf eine Riegelstellung beiderseits Ortsrand Krivivice zurück.

Kgr. Neumann und 111/14 kämpfen sich durch Boljevac durch und können am Nachmittag W Lukovo Verbindung mit Kgr. Fischer aufnehmen. Sie haben, im großen Rechteck zurückgehend, die Verwundeten in der Mitte, sich hervorragend geschlagen. Neumann wird von der Div. zum Ritterkreuz vorgeschlagen.

11. 10.: Korps Müller an 7.SS-Div.: „Feind vor der Front des Korps mit folgenden Kräften aufmarschiert: Bulgaren: 2. Armee mit 5 Inf.-Div., 1 Kav.-Div., 1 Grenzschutz-Brig. und 1 Panzer-Brig., verstärkt durch 3 sowj. Sch.-Div., Russen: 57. Armee mit 9 Sch.-Div., 1 Pz.-Korps, hinter der eigenen Front stehen 7 Partisanen-Div.

Befehl: 7.SS-Div. setzt sich abschnittsweise nach eigenem Ermessen beschleunigt hinter die Morava ab. Zur Sperrung der von Knjasevac über Soko Banja nach W führenden Straße ist 111/13 vorzuwerfen. Es kommt darauf an, durch bewegliche Kampfführung ein Überflügeln der einzelnen Kgr., besonders ein überholendes Vorlegen des Feindes im Zuge der

Hauptstraße zu verhindern. Besonders wichtig ist es, daß baldmöglichst Anschluß an Kgr. Fischer genommen wird. Raum Orljani ist als Eckpfeiler der neuen Stellung mit starken Kräften zu halten."

Aufklärung der Div. stellt fest, 8 fdl.Panzer mit nachfolgender mot-Inf. von Knjasevac auf Svrljig. 1/13 setzt sich auf Svrljig ab, 111/13 und 1 Flak-kampftrupp befinden sich im mot-Marsch auf Svrljig. Von dort droht im Augenblick die ernsteste Gefahr für den Div.-Abschnitt.

Gr. Fischer meldet: Ausweichen für kommende Nacht geplant. Da nach der Karte die Stellung am Ostrand von Krivivice ungünstig erscheint, wird eine Stellung 2-3 km weiter W erkundet.

13.00 stößt Feind mit Panzern von Knjasevac über Soko Banja bis zur Morava durch, von NO Angriff auf Čuprija. Gr. Fischer setzt sich beschleunigt hinter die Morava ab, Übergänge bei Čuprija werden offengehalten. Meldung 13.42 an Korps Müller: Sowjets bei Rusterce (8 km NW Aleksinac) nach W durchgebrochen, sperren Straße nach Paracin. Protzteile im Kampf, z. T. bereits zerschlagen, erbitten Zuführung der AA.7, da der Div. keine Kräfte zum Freikämpfen der Straße zur Verfügung stehen.

12. 10.: Früh: Feind folgt der Absetzbewegung auf der ganzen Front. Starker Feinddruck vor allem auf Stellungen der Kgr. Deutsch. Angriff in Rgts.-Stärke S Kocane abgewiesen. 5 fdl. Panzer abgeschossen, dabei 2 8,8-cm-Flak ausgefallen. Kgr. Vögtle setzt sich auf Grabovac ab. 11/13 kann ungehindert auf G. Megjurovov und Höhe 4 km O davon zurückgehen. Aus Richtung Bela Palanka erfolgt vormittags ein Vorstoß von 12 Panzern mit erheblicher Artl.-Unterstützung. Die Div. beabsichtigt, erweiterte Brückenkopfstellung Nish in Linie Klisura (12 km S Nish) - Jelasnica (14 O Nish) - Svrljig (21 km NO Nish). Freikämpfen der Straße nach N Richtung Aleksinac durch 1/13. Div.-Gef.-Std. Bahnhof Nish. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich in Nish 800 Kfz. (Pkw., Lkw. und Spez.-Fahrz.), über 1 000 Offz., Uffz. und Soldaten (Heer, Marine, Luftwaffe) aus Schreibstuben, Verpflegungslagern und Verwaltungsstellen ohne jeden Kampfwert. Da diese die Div. bei ihren bevorstehenden Bewegungen erheblich belasten, beabsichtigt die Div., all diese Teile, vor allem aber die Verwundeten über Prokoplje nach W abzuschieben. 8 km W Nish fließt die Morava, an dieser Stelle ca. 80 m breit, ein flaches O-, jedoch ein steiles W-Ufer. Die Brücke im Zuge der Straße Nish-Prokoplje besteht nur noch in Teilen des Gerüsts, der Belag liegt jedoch auf unserem O-Ufer. Zur Abschirmung dieser Brückenstelle werden dorthin in

Marsch gesetzt die Kgr.Vögtle und die Div.-St.-Jg.-Kp. (Joanni) mit dem Auftrag, einen Brückenkopf zu bilden und in Richtung Prokuplje aufzuklären.

Vom Korps Müller kommt mittags die Meldung durch, daß der Russe in Gegend Aleksinac Verstärkungen heranzführt. Starke Kräfte, Inf. und Panzer, stoßen von Aleksinac über Straßengabel 10 km NW Aleksinac Richtung Ruderce, zum Teil auch nach S Richtung Nish. Kgr. Fischer setzt sich nach heftigen Kämpfen und nach Sprengung der Straßen SO Čuprija und der Morava-Brücke auf das W-Ufer der Morava ab. Gef.-St.Jagodina. Damit klafft zwischen „Prinz Eugen“ und Kg.Fischer eine Lücke von 60 km.

Am Nachmittag meldet sich der Stadtkommandant von Nish mit den Herren seines Stabes beim Kdr. der 7.SS-Div. und unterstellt sich der Div. Auf die Frage, ob er noch über Pioniere verfüge, wird dem Oberführer Kumm ein Pionierhauptmann vorgestellt, der auf Befragen angibt, er habe noch 2 Züge einer Baukp. Dieser Pionierhauptmann bekommt um 15.00 Uhr den Befehl, im Schutze unseres Brückenkopfes mit seinen Männern die Morava-Brücke instand zu setzen. Damit verabschieden sich die Herren.

Wenig später kommt ein Ord.-Offz. und meldet, soeben sei ein Lkw. aus Richtung Aleksinac in Nish eingetroffen, die Straße sei feindfrei! Sofort wird von der Div. folgendes eingeleitet: Die gesamten Kfz. mit allem belastenden Material, vor allem den Verwundeten, werden in 3 Kolonnen unter der Gesamtführung des Sturmbannführers Neumann und hinter dem nach N vorgehenden 1/13 über Aleksinac zum Korps Müller in Marsch gesetzt. In höchster Spannung vergehen die nächsten Stunden - werden die Kolonnen durchkommen? Können wir die inzwischen auf 700 angewachsenen Verwundeten retten? Da kommt die Meldung durch, 1/13 5 km S Aleksinac in schwerem Kampf gegen sowj. Panzertruppen. Also umkehren - die Meldung vom Nachmittag war offensichtlich falsch. Die Chance war gering, aber durfte man in dieser Situation darauf verzichten?

Anfrage an den Brückenkopf Morava, ob die Brücke fertiggestellt ist. Antwort Joanni, es ist überhaupt niemand an der Brücke erschienen, um sie fertigzustellen - kein Hauptmann, kein Pionier! Also Befehl an Joanni, mit seinen Männern die Brücke notdürftig, aber schnellstens zu reparieren. In der Nacht zum 13. 10. kommt die Kolonne Neumann - nachdem sie mühselig auf schmaler Straße gewendet hat - nach Nish zurück.

20.45 meldet die Div. dem Korps Müller: Anhaltend starker Feinddruck

auf Brückenkopfstellung Nish. Angriff in Rgts.-Stärke am S-Flügel konnte gestoppt werden. 111/13 nach Absetzen in Linie Höhe 359-Brzibrod schlägt Feind, der mit Inf. und Panzern folgt, unter erheblichen Feind-, aber auch eigenen Verlusten zurück. Durchschleusen Verwundeter, Marine-Dienststellen und Versorgungstruppen über Aleksinac gescheitert. Starke sowj. Kräfte stoßen aus Gegend Aleksinac mit Masse nach NW, mit Teilen nach S vor. 1/13 zieht sich fechtend über Drbuljevac nach SO zurück, hat Auftrag, nach Erkundung Morava-Übergang auf das W-Ufer überzusetzen.

Vom Flak-Rgt.37 Nish stehen 22 8,8-Flak und 12 3,7-Flak im Räume Nish zur Luftsicherung eingebaut, aber ohne Zugmittel, so daß sie für den Erdkampf nicht herangezogen werden können. Die Div. will versuchen, wenigstens einige davon beweglich zu machen.

13. 10.: Korpsbefehl: 7.SS-Div., im Abschnitt rechte Grenze Kursumlija-Kocane.-Höhe 1822 (26 km SO Nish), linke Grenze zu Fischer Prevest (30 km NW Krusevac) - Obrez-Höhe 783 (36 km NO) setzt sich mit allen Teilen weiter unverzüglich auf das W-Ufer der Morava ab und verhindert Überschreiten der Morava durch den Feind. Soweit zur Räumung von Nish dort noch vorübergehend ein engerer Brückenkopf gebildet werden muß, darf die Verteidigung insbesondere des S-Flügels dadurch nicht geschwächt werden; sollte dem Feind ein Einbruch im Raum Orljani gelingen, so liegt der Schwerpunkt der Verteidigung des Morava-Abschnitts N des Jastrebac-Gebirges, während eine selbständige Kgr. haltend fechtend von Orljani nach W über Prokoplje auszuweichen hat. Ein Anhalt über Widerstandslinien wird durch eine Planpause des Korps gegeben.

Kgr.Fischer verteidigt Morava-Abschnitt von rechter Grenze wie linke 7.SS, vorläufige N-Grenze: Kragujevac-Batocina-Medveda. Der Kgr.Fischer bleiben unterstellt: SS-Rgt.14, Gr.Groth mit allen bisher zugeteilten Kräften. Gef.Std.Jagodina.

18.40: Starker Feinddruck auf Orljani und aus Richtung Bela Palanka, Vororte von Nish unter Artl.-Feuer, Flugplatz nicht mehr anfliegbar, Kgr.Vögtle und Joanni öffnen Straße nach Prokoplje, 1/13 sperrt Straße nach Aleksinac, Div.-Gef.-Std. W-Rand Nish.

Kreis-Kdt.Krusevac meldet, Führer der Verteidigung Krusevac Obersturmbannführer Künstler, Div.-Nachschubführer 7.SS-Div. Korps Müller an 7.SS-Div.: Morava-Linie von Orljani nach N muß verteidigt werden. Weiteres Absetzen des S-Flügels nach N nicht einverstanden,

dann muß Kgr. Orljani Richtung Prokuplje hinhaltend fechtend nach W ausweichen. Chef kommt zur Lagebesprechung, wo Landemöglichkeit für Storch?

Seit 12. 10. regnet es pausenlos. Das ist vorteilhaft, da sonst die Feindangriffe sicher noch heftiger wären.

Am 13.10 vormittags kann endlich mit dem Übergang der Fahrzeuge über die reparierte Brücke begonnen werden. Aber durch den endlosen Regen ist das steile W-Ufer so aufgeweicht, daß schon nach wenigen Fahrzeugen die sogenannte Straße einer Ackerfurche gleicht. So muß jedes einzelne Fahrzeug im Mannschaftszug und durch Nachschieben mit 20 Mann über die Steigung gebracht werden, eine zeitraubende Aktion! Und Zeit haben wir nicht; eigentlich wollten wir die Verteidigung bereits am 13. 10. auf das W-Ufer der Morava verlegen - so müssen wir einen weiteren Tag den Stadtrand von Nish halten, bis alle Fahrzeuge über die Brücke sind.

Die beiden nach SW Richtung Prokuplje vorgehenden Kampfgruppen Vögtle und Joanni kommen nur sehr langsam voran - jeder noch so kleine Übergang über Gräben, Bäche und Senken ist zerstört, muß repariert oder umgangen werden. So steht der Anfang der Kolonne mehr als daß er fährt. Vorn sind die Kpn. des Oberst Gabelmann eingeteilt, danach die Verwundeten, dann das wertvollste Material. Der ganze 13. 10. und die Nacht zum 14. 10. geht dahin, bis am Morgen des 14. 10. endlich das letzte Fahrzeug über den Steilhang ist. Der Div.-Gef.-Std. ist während der Nacht direkt an der Brückenstelle auf dem W-Ufer, um dem Rückmarsch Schnelligkeit zu verleihen, aber das ist auch mehr symbolisch.

Gegen Abend des 13. 10. kann endlich der Pionierführer des Stadtkommandanten ausfindig gemacht werden; er hat sich auf die Nachricht, daß die Fahrzeugkol. nach N abrücken, mit seinem Pkw in die Kol. hineingemogelt. Der Div.-Kdr. läßt ihn festnehmen und ordnet Standgericht an. Durch seine Schuld haben wir mindestens 12 Stunden an der Brücke verloren - das sollte schlimme Folgen haben!

Unterdessen gehen die Kämpfe am Stadtrand von Nish mit steigender Heftigkeit weiter. Bis zum Abend des 13. 10. können die Btlne. noch den Stadtrand halten, in der Nacht setzt sich der Kampf in der Stadt fort, am Morgen des 14. 10. kämpfen das II und 111/13 mit 2 Flak-Geschützen und dem einzigen Panzer der ehem. Pz.-Abt. 12 zbV. des Oberleutnants Sterr im Zwischengelände zwischen Stadt und Fluß - das 1/13 ist N davon durch den Fluß übergegangen.

Nun soll lt. Korpsbefehl der Schwerpunkt der Verteidigung N des Jastre-

bac-Gebirges liegen - das Jastrebac-Gebirge zieht sich von der Morava etwa 25 km in einer Höhe bis 1566 m nach W hin und ist dicht bewaldet - unmöglich, aus dieser Situation einen solchen Stellungswechsel vorzunehmen!

In der Nacht zum 14. 10. gegen Mitternacht meldet Joanni, der eine Seitensicherung auf der langgestreckten Höhe S unserer Rückmarschstraße gehen läßt, daß auf einer südlichen Parallelstraße endlose Kolonnen mit vollem Licht Richtung W fahren. Das kann nur die Straße von Orljani entlang der Toplica Richtung Prokuplje sein - und das kann nur der Feind sein; denn von uns ist dort nichts mehr, außerdem würden unsere nicht mit Licht fahren!

Darauf läßt der Div.-Kdr. Oberst Gabelmann ans Telefon holen und erteilt ihm den Befehl, mit seinen 4 Kpn. auf dieser Höhe S unserer Straße Sicherungen aufzubauen und entsprechend dem Vorrücken des Kol.-Anfangs nach W zu staffeln, ferner Aufklärung gegen die S-Straße anzusetzen. Gegen 3.00 Uhr meldet Oberst Gabelmann, die Sicherungen sind eingenommen, die Aufklärung läuft.

Als letzte der Kol. gehen am 14. 10. gegen 8.00 die Div.-Führungsstaffel und die Na.-Fahrzeuge über die Brücke. Neuer Div.-Gef.-Std. Merosina - eine kleine Häusergruppe 7 km W der Brücke. Dort angekommen, wird von der Div. ein Spähtrupp aus den Meldern in Marsch gesetzt, um mit den Luftwaffen-Kpn. auf der Höhe etwa 1,5 km S der Straße Verbindung aufzunehmen. Um 9.45 geht eine Meldung ab an das Korps Müller mit Angabe des neuen Gef.-Stds. Es sollte für längere Zeit die letzte sein. Der Spähtrupp kommt nicht weit, da erhält er Feuer von der Höhe, gleich darauf schlagen die ersten Granaten in unserer Häusergruppe ein - gute deutsche schwere Feldhaubitzen! Dann erscheinen Panzer auf der Höhe und nehmen die Fahrzeuge, die in endloser Kol. auf der Straße stehen, unter Feuer. In kurzer Zeit steht die Kol. kilometerweit in Flammen, auch die Fahrzeuge des Div.-Stabes und die Funkwagen brennen.

Der Div.-Kdr. setzt alle Führer und Männer des Stabes um die Häusergruppe zur Nahverteidigung ein und kann gerade noch an das Rgt. 13 den Befehl absetzen, über die Morava herüberzugehen und sich zum Gegenangriff auf Merosina bereitzustellen, dann fällt auch das letzte Funkgerät aus.

Als die ersten Bulgaren zu den Fenstern einsteigen, setzt sich der Stab in kleinen Gruppen in eine große Mulde N der Straße ab. Der Div.-Kdr. trifft auf das Rgt. 13, stoppt dessen Vorgehen und befiehlt allen Ver-

sprengten, sich bei einem Kirchturm am Fuße des Jastrebac-Gebirges zu sammeln.

Die Bulgaren stoßen nicht weiter nach - die gute Verpflegung aus den Lagern in Nish, die auf den Fahrzeugen verstaut ist, bewahrt uns vor weiterer Verfolgung! Aber das ganze Gelände zwischen Straße und Gebirge ist von Partisanen besetzt. So kommt leider ein großer Teil des Stabes und der Versprengten aus der Kolonne in Partisanenhände und wird ermordet. Bis zum Abend finden sich etwa 4000 Mann und 1200 Pferde am Fuß des Gebirges ein. Der Aufstieg beginnt - und damit ein langer Hungermarsch über die Höhen des Jastrebac- und des Kopaonik-Gebirges! Das Ende des Kapitels Nish. Sowohl die Bulgaren als auch die Partisanen verkünden den endgültigen Untergang der 7.SS-Gebirgs-Div. „Prinz Eugen“ - aber nein, noch leben sie. Doch hat dieser Tag etwa 1000 Tote gekostet, Heer, Luftwaffe, Marine und Waffen-SS.

Ergänzend zu diesen dramatischen Ereignissen die persönlichen Aufzeichnungen des Staf. Deutsch:

*„ Mir war klar, daß es bei uns nach Losbrechen des zu erwarteten Angriffes entsprechend dem erbeuteten Aufmarschplan nichts mehr zu bestellen gab und nur schnelles Absetzen die Truppe vor der Zerschlagung retten konnte! Die entsprechenden Befehle dazu kamen auch prompt!  
Inzwischen waren etwa 6-8/8.8-cm-Flakgeschütze einer Einheit, die früher bei Ploesti stand, zur Abwehr von Feindpanzern im Erdkampf in meinem Abschnitt diesseits der Morava mit Schußrichtung Rabicka-Gora-Gebirge bei Kočane eingesetzt. Ich befand mich bei den Geschützen, als sich im Zuge des bulg. Großangriffes zahlreiche deutsche Panzer IV m. bulg. Besatzung jenseits der Morava unterhalb des Rabicka-Gora-Gebirges nach NW Richtung Nish bewegten und ihre volle Breitseite zeigten. Die im Erdkampf unerfahrene Flak-Besatzung schoß 5 Panzer ab, verließ dann aber unter dem Eindruck des Beschusses durch dt. Me-Jäger mit bulg. Besatzung und zusammengefaßtes bulg. Art.Feuer mit dt. 15 cm Feldhaubitzen 2 Geschütze. Auch ich mußte mich nach Leskovac zurückbegeben, wo der Befehl zum Absetzen nach Nish vorlag. Alle mot. Einheiten mußten bei strömenden Regen bei Toplicko-Kočane durch eine Furt über die Morava gezogen werden, ein mühsames Unterfangen, das zum Glück nicht durch fdl. Panzer beeinträchtigt wurde. III/13 hatte sich als*

letzte Einheit in diesem Abschnitt vom Feind gelöst und bildete die Nachhut.

In Nish hatten sich bereits Partisanen eingenistet, sie wurden geworfen. Die Div. trat unter Schwierigkeiten (Brücke über Morava zerstört) den Rückmarsch an. „Schlußlicht“ würde das Rgt. 13 sein.

Mit den letzten Einheiten fuhr ich im B-Krad aus Nish heraus, beschossen von Partisanen aus den Häuserfenstern. Zivilisten plünderten das prall gefüllte Heeres-Verpflegungsamt. Sie liefen mit halben Schweinen auf dem Rücken, Zigarren, Schoka-Cola, Sekt usw. über die Straßen! Nichts war vernichtet oder an die Truppe ausgegeben worden. Was im kleinen B-Krad vereinnahmt werden konnte, nahm meine Gefechtsordonnanz mit.

III/13 ging als letztes Btl. über die Morava nach W zurück. Ich stand mit dem Fernglas am Hang. Von III/13 lösten sich die Kpnen. im überschlagenen Einsatz und gedeckt von der MG-Kp. von der nachdrängenden bulg. Infanterie. Auf dem Tr. Üb.PI. im Frieden hätte das nicht besser sein können. Die Bulgaren hüteten sich, unter den Feuergarben des Btls. schwungvoll nachzustößen. Sie mußten im deckungsarmen Gelände am Boden kleben und ihre weißen Tornisteroberflächen gaben an, wo und wie weit sie waren.

Wieder einmal zeigte sich der erreichte hohe Ausbildungsstand der Truppe und ihr Kampfwert!

Es ist viel über „Intuition“ geschrieben worden, tatsächlich bekam man zu den notwendigen Führungseigenschaften mit der Länge des Krieges einen „sechsten Sinn“ und ein Gespür für Dinge, die mit der Vernunft allein nicht zu erklären waren.

So auch hier! Irgendwo mußten ja die bei Aleksinac nach W durchgestoßenen sowjetischen Kräfte von N her und die starken bulg. Kräfte von S her versuchen, die Div. und alle „eingesammelten“ Heeres-, Luftwaffen- und Marine-Kräfte anzugreifen, abzuschneiden, einzukesseln und zu vernichten. So hatte ich, bevor sich das Rgt. als Nachhut der Div. einordnete, die Btl.-Kdre. versammelt. Ich gab mündlichen Befehl, daß sich, falls unvorhergesehene Ereignisse eintreten würden, die Btlne. am östlichen Abhang des Jastrebac-Gebirges bei dem kleinen Ort Dudulace sammeln sollten, dort auch nächster Gefechtsstand. Nur von dort war ein unbehelligter Ausbruch über das Jastrebac-Gebirge nach Westen möglich!

Und was nur zu ahnen war, trat ein! Die Div. wurde von den starken bulg. Feindkräften in der Flanke gepackt und stark angeschlagen. Gegen die mit Panzern vorgehenden Bulgaren, unterstützt von starken Art. Ver-

bänden und Jagdfliegern, gab es keinen Schutz und keine Möglichkeit, das ungeschützte Marschband nachhaltig zu verteidigen. Wir konnten uns freuen, daß der Div.-Kdr. entkommen konnte und sich, zwar völlig erschöpft, aber gesund auf dem Gef.-Std. einfand. Zum Unglück trat er nach der ersten Besprechung im Hause aus der Tür heraus und stürzte von der mit keinem Geländer versehenen Treppe nach unten, fiel glücklicherweise weich und war unverletzt. Aber er bat mich, die Führung für den Ausbruch durch das Jastrebac-Gebirge zu übernehmen. Zunächst wurden alle zersprengten Teile von Heer, Luftwaffe und Marine gesammelt und eingewiesen, soweit das möglich war. Alle schweren Waffen und Fahrzeuge waren verloren gegangen, sie hätten auch durch das Gebirge nicht mitgenommen werden können. Dann wurde die Marschgliederung befohlen, vorne I/13, hinten III/13, seitlich sichernd II/13 und in der Mitte alles, was von der Div. und den „eingesammelten“ Heeres-, Luftwaffen- und Marineteilen übrig geblieben war. So zogen wir los! Bei strömendem Regen, der Div.-Kdr. und ich zu Pferde, bedeckt mit einem Zeltplan-Umhang, das Wasser lief uns in die Stiefel! Immer noch besser als bei der Fußtruppe, die es unendlich schwerer hatte. Ohne schwere Waffen und ohne Verpflegung und mit den Verwundeten! Der Marsch ist als „Hungermarsch“ durch das Jastrebac-Gebirge in die Kriegsgeschichte eingegangen. Maiskolben und alles was noch grün und eßbar war, wurde verzehrt. Die Geb.-Jäger waren Kummer gewohnt, aber für die vielen anderen war es wohl bisher die größte Herausforderung an das Überleben, viele haben es auch leider nicht durchgestanden.

Als beim Heraustreten aus dem Gebirge der O.B. und sein Gen.-Stbs.-Chef die völlig erschöpfte, verhungerte, heruntergerissene Truppe begrüßten und der Div.-Kdr. sie ihm melden konnte, erfuhren wir, daß man nicht mehr daran geglaubt habe, daß wir durchkommen würden. Aber wir hatten es geschafft, obgleich der bulg. Rundfunk die Vernichtung, die vollständige Vernichtung der Div. gemeldet hatte, wie wir jetzt erfuhren! Eine harte, kampferprobte Gebirgstruppe hatte sich durchgeschlagen in klarer Voraussicht auch, daß die kampfstärkste Feindgruppe mit Panzern, straßengebundener Artillerie und auch Flugzeugen bei schlechtem Wetter - das war es Gottseidank - Gebirgstruppen in einem für sie typischen Gebirgsgelände nicht fassen kann und konnte.

Zeit zur Regenerierung blieb nicht, die Truppe mußte sich am Feinde erholen und den Sperriegel bilden bei Kraljevo, um der Heeresgruppe E den Abzug nach N zu sichern. Es hieß wieder: „Vorwärts, Prinz Eugen!“

Werturteil des Kdrs.: Div. in letzten Einsätzen gegen Banden durch reiche Erfahrung günstige Erfolge erzielt. Seit einigen Tagen erstmalig gegen reguläre Truppen (Sowjets und Bulgaren) eingesetzt. Bisher ohne ungünstige Rückwirkung. Verhalten der Truppe im starken Art.-Feuer und bei fdl. Pz.-Angriffen muß abgewartet werden. Stimmung der Truppe durch Feindeinbruch in Heimatgebiet bedrückt. Kampfmoral gut. Pferdelage: Durch sehr lange Verlegemärsche sämtl. Pferde stark mitgenommen. Ausfälle gering. Durch mangelnde Hartfütterung Kräftezustand abgesunken. Kfz.: Hoher Prozentsatz der Kfz. durch äußerst schlechte Reifenlage bedingt einsatzbereit.

Beweglichkeit der Div. Kfz. 75%, Pferde 80%, Kampfwert der Div. II. Stellungnahme Müller: Div. hat sich gegen sowj. und bulgar. Truppen tapfer geschlagen. Div. ist durch starke Verluste und Ausfall von Art. und schweren Waffen stark geschwächt. Kampfwert II.

#### Einsatz des 1.Zuges 3./ (Flak)-Pz.-Jg.Abt.7

*September 44. Bulgarien erklärt uns den Krieg. Unsere Kp. wird im E-Transport von Mostar nach Sarajevo verlegt, dort ausgeladen und sofort im Mot.-Marsch nach Kragujevac geschickt. Von dort geht der Marsch gemeinsam mit der Div.-Stabs-Jäger-Kp. weiter nach Nish, wo wir am 2.10. eintreffen. Am 3.10. bekommen wir unseren Einsatzbefehl - uns nach Knjasevac in Marsch zu setzen. Dort befinden sich bereits einige Kpn. Marine Soldaten und eine Btr. 10,5 cm IFH.18. Am Mittag des 4.10. wird ein Zug der Div.-St.-Jg.-Kp., verst. durch unseren Zug 2 cm Flak, nach N angesetzt mit dem Auftrag, Richtung Zajecar aufzuklären und die Brücke über den Timok in Vratarnica (26 km N Knjasevac) zu sprengen. Dort wurde vor 2 Tagen eine Polizeieinheit zersprengt und größtenteils vernichtet. Über Kraljevo Selo geht es zügig voran, stärkere Partisanengruppen werden zerschlagen und am Spätnachmittag erreichen wir den S-Rand von Vratarnica. Der Ort ist jedoch von Bulgaren in Stärke mindestens eines Btls. besetzt - unser Angriff wird abgewiesen - die Brückensprengung müssen wir aufgeben. So setzt sich der Stoßtrupp wieder auf Knjasevac ab. Ein bulgarischer Aufklärer in einer deutschen Arado-Maschine taucht von hinten auf- der Beobachter schießt mit der Pistole, als er jedoch von unserer Flak eins vor die Nase gesetzt bekommt, läßt er sich in eine Schlucht gleiten und verschwindet. Auf dem Rückweg erfahren wir, daß gestern bereits Russen und Bulgaren in Rgts.-Stärke die Straße nach W überschritten*

haben. Am 9.10. stoßen unsere Stabsjäger noch einmal nach O vor, werfen die Bulgaren 4 km zurück und dringen in ein Dorf O Knjasevac ein, werden dann aber auf Knjasevac zurückgenommen. Wir liegen in Knjasevac in Bereitstellung für notwendigen Gegenstoß - alles ist aufs höchste gespannt, denn daß uns Schweres bevorsteht, weiß ein jeder. Die Nacht zum 10.10. vergeht im Halbschlaf, noch verhältnismäßig ruhig. Aber um 5.00 Uhr früh geht das Theater los. Schweres Art., Pak- und Granatwerfer-Feuer liegt auf dem Ortsrand hinter unseren Stellungen. Unsere Heeres-IFH 18-Bttr. schießt mit jedem Geschütz 5 oder 6 Schuß, dann ist die Munition zu Ende und die Geschütze werden gesprengt. Damit setzen sich auch unsere Nachbarn zur Rechten und Linken ab-was bleibt uns noch zu tun?

Magazin auf Magazin jagen wir in die angreifende Infanterie hinein und zwingen sie in Deckung. Doch dann liegt so genaues Granatwerfer-Feuer auf unserer Stellung, daß ich zunächst den einen Halbzug 300 m rückwärts zu unserer Aufnahme einsetze und als er das Feuer aufnimmt, mit meinem 2. Halbzug ebenfalls zurückgehe. Inzwischen kommt der Befehl durch, Knjasevac zu räumen, da der Feind uns bereits in beiden Flanken angreift. Im Mannschaftszug in stärkstem feindlichen Feuer ziehen wir uns bis zum jenseitigen Ortsrand zurück. Als ich mit dem 2. Halbzug den Ortsrand erreiche, sieht die Lage bereits sehr ernst aus. Der Weg nach Nish, der über eine Serpentinstraße zum Paß hinaufführt, ist durch Partisanenverbände gesperrt. Wir motorisierten Einheiten stehen auf der Straße wie auf dem Präsentierteller, werden aus der Flanke von Pak unter Feuer genommen, von hinten von Infanterie mit MGs. beharkt. Unsere Infanterie kämpft sich quer durchs Gelände einen Weg frei, der aber nach ihnen sofort wieder dicht gemacht wird. Die vorderen Fahrzeuge, deren Fahrer gefallen sind, versperren uns den Weg. Jetzt gibt es für uns nur zu Fuß ein Durchkommen. Also werden zunächst alle Munitionskästen von den Fahrzeugen heruntergeholt und der ungleiche Kampf aufgenommen. Auf feindliche „Ratsch-Bumm“ und Infanterie wird Magazin um Magazin herausgejagt, Sturmmann Hollau, unser Waffenmeistergehilfe, bedient sein MG 34 ganz allein, verschießt seine Gurte, jagt dann durchs Gelände und sucht sich weggeworfene Gurte und jagt sie hinaus, bis es ihn erwischt, er verwundet wird.

Bei diesem ungleichen Kampffällt dann auch noch der letzte bei uns verbliebene Führer, Ustuf.Lakedel, der mit mir zusammen an den 3 Eichen an der Straße liegt. Wir verlieren vollkommen das Zeitgefühl. Als die Mu-

dition verbraucht ist, befehle ich den letzten Männern, sich unter einer kleinen Holzbrücke, die einen ausgetrockneten Bach überquert, zu sammeln und zu warten, bis die Schützen 1 und 4 die Geschütze gesprengt haben. Nachdem alles in die Luft geflogen ist, setzen wir als Schützenzug zum Durchbruch an. Uscha.Stärk übernimmt einen Spähtrupp 100 m vor uns, damit wir uns in der richtigen Richtung entwickeln können. Nach ungefähr 3 Stunden erreichen wir - ohne Verluste - die Straße nach Nish. Dort angekommen, werden wir von unserem Kp.Führer Ostuf. Balushek erwartet und sogleich wieder zur Abwehr eingesetzt. 3 Tage dauern dann die Absetzbewegungen bis Nish, wo sich in den Morgenstunden des 14.10. die Div. sammeln soll.

In Nish werden in der Nacht vom 13. - 14.10. sämtliche militärischen Einrichtungen zerstört, die Verpflegung aus den umfangreichen Lagern an die Zivilbevölkerung verteilt, 8,8 Flak-Geschütze und schwere Art., für die keine Fahrzeuge vorhanden sind, gesprengt.

Doch dann - was ist geschehen? - Das Ganze Halt! Zurück in die Stellungen - ein weiterer Tag soll Nish gehalten werden? Womit? Wer fragt danach - die „Prinz Eugen“ nicht.

Im Morgengrauen beziehe ich mit meinem Zug rechts der Straße von Nish nach Bela Palanka neben der alten Ziegelei die mir zugewiesene Stellung, die vor einer kleinen Höhe liegt. Mir gegenüber eine kleine Kapelle, davor etwas links eine größere Höhe. An der Vorderhangstellung ein abgeerntetes Maisfeld. Mit Händen und Seitengewehren graben wir unsere Schützenlöcher - unsere Spaten sind mit den Fahrzeugen verloren gegangen -. Langsam wird es Tag - die meisten Kameraden schlafen, wer kann nach den Anstrengungen der letzten Tage auch noch die Augen aufhalten? Wach werden wir erst, als der Beobachter die ersten feindlichen Infanterieverbände aus Richtung Nishka Banja anrücken sieht. Auf der Straße rollen 1-2-3-4 Panzer an - deutsche Tiger-Panzer, leider mit bulgarischer Besatzung. LKWs mit aufgesessener Infanterie begleiten die Panzer, und wir ohne panzerbrechende Waffen! Also lassen wir die Panzer an uns vorbeirollen und warten, bis die Infanterie heran ist. Auf 50 m eröffnen wir mit 2 iMGs und Karabinern das Feuer, zwingen den Feind zum Eingraben. So halten wir mehrere Stunden unsere Stellung. Der Feind zieht auf der gegenüberliegenden Höhe Granatwerfer heran, durch gut gezieltes Gewehrfeuer bringen wir die Werferbedienungen immer wieder in Verwirrung und erreichen, daß sich unsere Nachbarn - rechts die Artilleristen aus Knjasevac, links Schreibstuben- und Troßleute - in die Stadt absetzen

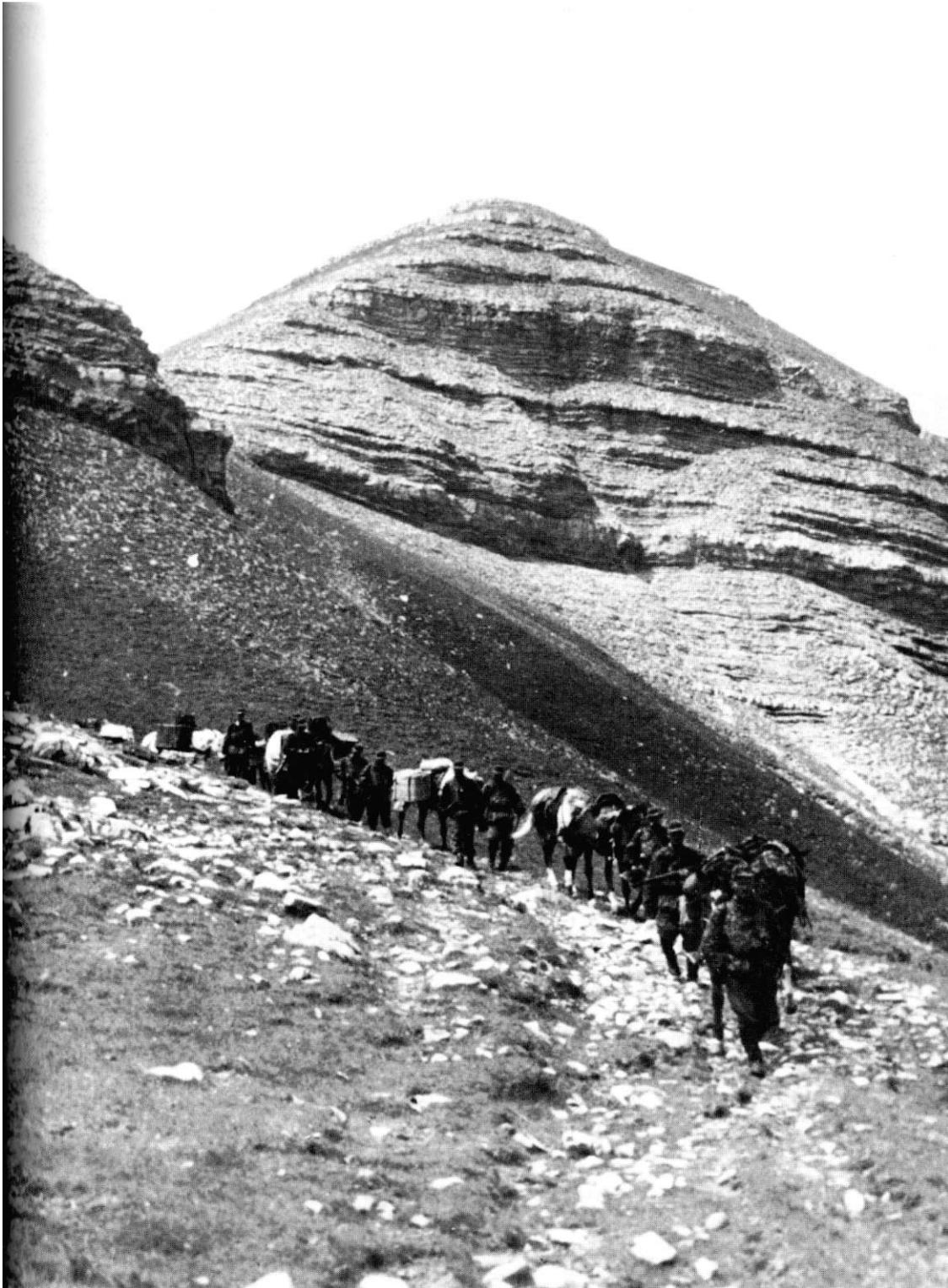
können. Dann allerdings mehren sich auch unsere Ausfälle - das MG 34 bedient Strm.Gall, durch Paktreffer schwer verwundet, wodurch auch Uscha. Stärk fällt. Das MG 42 fällt nach Auszieherbruch aus - Ersatzteile haben wir nicht, Schütze 1, Strm. Roth, flucht wie ein Rohrspatz. Da nun nichts mehr zu halten ist und der Gefechtslärm in unserem Rücken anschwillt, befehle ich, bis an den Ortsrand zurückzugehen. Eine Hasenjagd beginnt, denn wir müssen erst den Hügel aufwärts, um in Deckung zu kommen. Ich springe als letzter aus dem Loch, sehe meine Kameraden vor mir fallen - dort liegt mit Kopfschuß auf dem Ackerrain Strm.Hoppe, dort schreit Uscha.Reinhold auf und sagt dann nichts mehr, ich werde am rechten Arm von einer MG-Garbe erwischt und zu Boden gerissen, rufe aber noch dem zurücklaufenden Strm. Wenzau zu, in einem Bombentrichter zu warten, was er auch tut. Mit 7 Mann schlagen wir uns durch Nish hindurch, über den zerstörten Güterbahnhof, und schwimmen durch die Morava, wobei der Strm. Weber durch Gewehrschuß tödlich getroffen wird. Unterwegs nehmen wir noch einen Kameraden mit Brustschuß auf, der liegen bleiben will und den wir erschießen sollen, um uns zu retten. Er ist durchgekommen. Auf einem Feldrain sitzt unsere Schreiberseele ganz allein und kann nicht mehr weiter. Dort „parken“ wir erst einmal und verbinden notdürftig unsere Wunden-Strm.Loch Steckschuß im Ellenbogen, Strm.Klaski Oberschenkeldurchschuß, dem 3. fehlen drei Finger, durch Granatsplitter abgerissen, der 4. Brustschuß, nur 2 Mann, „Dickkopf“ Roth und Wenzau unverwundet.

Gegen Einbruch der Dunkelheit erreichen wir ein Dorf, in dem wir unsere Kameraden wieder treffen. Mit ihnen gemeinsam unter der Leitung von Oberführer Kumm schleichen wir uns durch die Berge und Wälder aus der Umklammerung heraus.

Nach dem Fall von Nish meldet der Partisanensender, die SS-Div. „Prinz Eugen“ ist vernichtet, der Kampf in Jugoslawien ist entschieden. Doch 7 Tage später bekommen sie von der vernichteten Div.„Prinz Eugen“ erneut Schläge.

Über den gleichzeitigen Einsatz des Rgts.14, das der Div. nicht unterstand, schreibt der Hstuf.Krombholz:

Durch den Abfall der Rumänen und Bulgaren können die russischen Armeen durchstoßen bis an die jugoslawische Grenze und stehen mit den



Und der Marsch geht weiter durch Steinwüsten in Montenegro

... durch Urwälder  
in Bosnien



... durch armes Land in der Herzegovina





Abschied von Michel Reiser, einem tapferen Bataillonskommandeur, auf dem Friedhof von Sarajevo

Schweres tschechisches Maschinengewehr in Feuerstellung





Abgeworfene „Feind“-Verpflegung . . .

. . . bei uns gelandet





Gebirgsjäger der 13. Waffen-Gebirgs-Division-SS „Handschar“

Die 13. Gebirgsdivision war unsere Schwesterdivision und hat - trotz ihres kurzen Bestehens - vor allem in den letzten Kriegsmonaten mit großer Tapferkeit und bedeutenden Erfolgen gekämpft.

Der Feldgeistliche  
(Imam) der  
„Handschar“



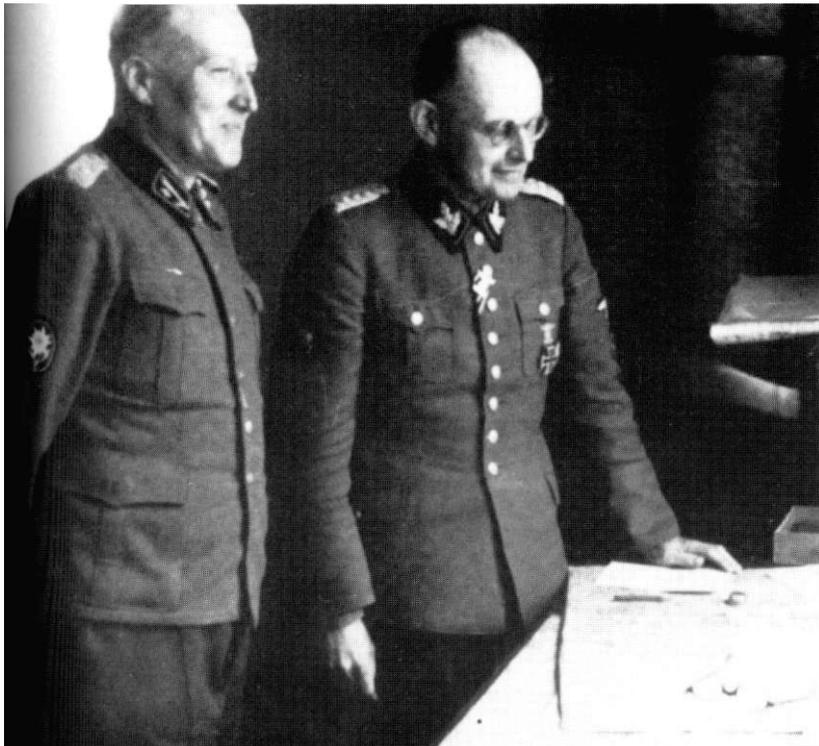
Ein Bataillon beim Gebet. Der Glaube wurde respektiert





Der Großmufti von Jerusalem beim Abschreiten der Ehrenkompanie

Ritterkreuzträger Hampel als Brigadeführer (links) und der letzte Brigadeführer Sauberzweig, erster Divisionskommandeur der 13. Gebirgsdivision „Handschar“





Seilmannschaft der Pioniere

Beladen der Tragetierr mit Munitio



Ein Kämpfer der  
Handschar



Bei der Schlächtereikompanie ist Schweinefleisch streng verboten!





Bergung der Verwundeten

Der Abtransport der Verwundeten  
ist mühevoll und gefährlich





Vor dem „Operationsaal“

Die Schwestern Erika und Magdalene





Auch die Entlausung gehört zur ärztlichen Betreuung

wie die Feldpost zur seelischen





Artillerie mit Beutegeschütz in Feuerstellung

Stellungwechsel





Schwerarbeit...  
... bis die Feuerstellung erreicht ist





Der Divisionsgefechtsstand Div.- auf der Romanja war

wieder einmal eingeschlossen





Verbindung wieder hergestellt -  
der letzte Ia Hauptsturmführer Niedermayer



Dem nächsten Ziel entgegen





Das Deutsche Kreuz in Gold für Obersturmführer Schuh, Stabsjägerkompanie Rgt. 14

... und für Obersturmführer Krombholz, Streifompanie Rgt. 14





Sie sorgen für Verbindung

Im engsten Kreis: v.l.n.r. Hauptsturmführer Niedermayer, Obersturmführer Kirchner, Oberführer Kumm, Obersturmbannführer Dr. Lardschneider (verdeckt), Sturmbannführer Wachsmann









In Nordostbosnien

An der Drina





Einer ...

... für alle





„Schnelle" Truppe





Jedem Jäger seinen Esel

Kolonnen im Feindfeuer





Ostuf. Harry Paletta bei Verleihung des EK 1 an einen neuen Zugführer . . .  
. . . und in seinem Sturmgeschütz



Brigadeführer und  
Generalmajor der  
Waffen-SS Otto Kumm



Hauptsturmführer Krombholz



Der Aufstieg hat's in sich

Im Morgennebel





Kommandeur Sturmbannführer Moreth bei der Flak-Abteilung 7

Die Meßbatterie bei der Arbeit





Eingraben? Hier nicht!

Weit und breit kein Steg





Scharfschützen

Der Feind ist niedergekämpft





Entlang der Save



Spitzen bereits bei Nish und Zajecar. Die AA7 unter Stubaf. Neumann bemüht sich, die Übermacht in und um Zajecar aufzuhalten. Die Kämpfe bringen schwere Verluste, es wird dringend notwendig, Verstärkungen dorthin zu senden! 11/14 wird deshalb bereits am 2.10. an die Ostgrenze Jugoslawiens in Marsch gesetzt und der AA 7 in Zajecar unterstellt. Da trotzdem der Ansturm des Feindes nicht gestoppt werden kann, folgt am 3.10. das Rgt.14 mit Stabseinheiten und 111/14. Über Jagodina-Paracin-Lukovo vorgehend, stößt die Rgts.-Kolonne hinter Boljevac auf starken Widerstand. Diese Feindkräfte haben Zajecar umgangen und sind ca. 15 km westlich an dem Ortsrand eines Dorfes in Stellung gegangen. Wie der Gefechtslärm aus Zajecar verrät, geht dort der Kampf in voller Härte weiter. Nur mit größter Mühe können unsere Männer den Angriffen der Feinde standhalten, schwere Verluste durch Artillerie und Werfer schwächen die eigenen Verbände immer mehr.

Auch die zwischen Boljevac und Zajecar sperrenden Feindeinheiten sind mit „Ratsch-Bumm“-Geschützen und reichlich Werfern ausgerüstet, sie überfallen uns mit einem Granatenhagel aus allen Rohren. Der Angriff des Btl. Zeidner III/14 bleibt bald liegen, der Versuch mißlingt, den Sperrriegel des Feindes links zu umgehen. Das unübersichtliche Gelände begünstigt die Verteidiger, bald bleiben auch die Rgts.-Einheiten, voran die Stabsjäger. -Kp., am Vorderhang liegen, vor einem Stellungsraben, der mit Geschützen und anderen schweren Waffen verstärkt ist. Im Dorfrand dahinter hören wir die ununterbrochenen Abschüsse der Werfer, deren Einschläge uns längere Zeit in Deckung zwingen. Etwa 800 m freies Schussfeld hat der Feind für seine Geschütze und deckt uns im direkten Beschuss fleißig ein. Für uns gibt es kaum Deckungsmöglichkeiten, nur den seichten Straßengraben; ein Frontalangriff würde im massierten Feindfeuer liegen bleiben und zu starke Verluste kosten. Der Rgts.-Kdr. versucht, das III/14 wieder flott zu machen, seine Befehle haben jedoch keinen Erfolg, da auch Zeidner starke Verluste gleich beim ersten Aufprall erlitt. Mehrere Stunden schon sind wir Ziel des gut liegenden Feindfeuers, es ist noch heller Tag, ein Absetzen bzw. Herauslösen zur Umgehung oder für andere Versuche eines erneuten Angriffs sind unmöglich. Der Rgts.-Kdr. ist erst bestürzt, dann wütend und schließlich entschließt er sich zum Alleingang! Er springt aus dem Straßengraben heraus und läuft die zum Feind abfallende Wiese hinab, die außer einem einzelnen Baum keinerlei Deckung aufweist. Unsere Zurufe ignoriert der Kdr., er läuft mit seinem Schnellfeuergewehr weiter auf den Feindgraben zu. Sein Fluchen

und Schimpfen hören wir trotz der inzwischen recht groß gewordenen Entfernung zwischen ihm und uns, auf jeden auftauchenden Feind im Graben schießt er, schnell reagierend. Es ist still wie in einer Arena vor dem Entscheidungskampf, im Feindgraben nur selten ein rasches Huschen, der Gegner ist wohl ebenso überrascht wie unentschlossen, ob er diesen Einzeltäter abknallen soll oder besser lebend einfangen. Inzwischen hat der Kdr. den einzelnen Baum erreicht, aufrecht steht er hinter dem Stamm und läßt und schießt, jede Bewegung niederhaltend!

Jetzt haben wir uns endlich von dem Schrecken erholt, den das Handeln unseres Kdrs. uns einjagt! Wenn nicht sehr schnell zur Unterstützung des „Alten“ eingegriffen wird, ist die Katastrophe da! In höchster Eile raffen wir zusammen, was an Hand- und Gewehrgranaten zu erreichen ist; mit einigen Meldern, dem Hstuf.Lockay und dem Rgts.-Adju. laufen wir rechts in der Strauchwerk-Deckung das freie Feld entlang, um den Feindgraben rechts umgehen und durch einen Überfall von hinten vom Kdr. ablenken zu können. Viel Hoffnung haben wir nicht, noch zurecht zu kommen, doch wir versuchen es. Links drüben hören wir während des Vorwärtslaufens immer wieder die Schüsse des Rgts.-Kdrs., bald sind wir auf seiner Höhe, bald müssen wir auf den Graben stoßen. Das Gestrüpp ist zwar sehr hinderlich und verzögert unser Vorgehen, dafür aber sind wir gut gedeckt gegen Feindeinsicht - und plötzlich stehen wir ca. 25 m vor einer kleinen Brücke, die von einem Feindtrupp von etwa 15 Mann gesichert ist. Diese Stellung muß schon hinter dem Graben liegen; die Russen und Rumänen haben uns nicht gesehen; die Überraschung nützend, schießen wir und werfen Handgranaten in den Haufen, der sich fluchtartig in den Ort zurückzieht. Die Grabenbesatzung hört die Detonation und fühlt sich umgangen - in größter Eile räumen sie die Stellung und lassen Geschütze und schwere Waffen stehen!

Der Rgts.-Kdr. hat den Graben noch „ausgeräumt“, jetzt ruhig und vergnügt über seinen Alleingang, der ihm nach Besichtigung der Geschütze und sMGs wohl doch etwas zu gewagt vorgekommen sein mag. Sofort stoßen wir in den Ort nach. Im ersten Drittel bietet ein niedriger Rücken etwas Deckung, in einer flachen Mulde gibt der Rgst.-Kdr. seine Befehle für den weiteren Angriff aus. Da: Dumpfe Abschüsse, eine ganze Kette Stalinorgel! Und schon bebte die Erde ringsum, eine Granate trifft in die Mulde und setzt den Rgts.-Kdr., den Adju., drei weitere Offiziere und 3 Melder außer Gefecht - alle hat es irgendwie erwischt, am schlimmsten den „Alten“ am Arm. Dieser Überfall bringt unseren Angriff wieder zum Stehen,

da wir erst die Verwundeten versorgen müssen. Schon folgt auch der feindliche Angriff, den wir zwar abfangen können, der uns aber wegen der drohenden Umgehungsgefahr bald zurückweichen läßt auf die Ausgangsstellungen vor dem Alleingang des Kdrs. Dieser hat Wundfieber, er wird verbunden und mit anderen Schwerverwundeten in eine hohe Kanalröhre unter die Straße gelegt, um Deckung vor weiteren Feuerüberfällen zu haben. Wir gliedern uns neu, bauen eine Verteidigungs- bzw. Auffangstellung für die noch zu erwartenden Zajecar-Reste auf und warten die Nacht ab. Neue Feindvorstöße kommen zunächst nur zaghaft, doch die Feuerüberfälle machen uns Schaden. Das Eingraben ist unseren Jägern, die im Gebirge an einen Bewegungskrieg gewöhnt waren, eine unbekannte Sache, weshalb auch die Spaten bei der Ausrüstung wegbleiben: Jetzt ein Grund für viele Verwundungen durch Granatsplitter. Nachts rollen Feindkolonnen weiter südlich auf einer Straße nach Westen. Sie lassen uns hier unbeachtet und ziehen auf die Morava zu, den Widerstand in Zajecar und hier bei uns umgehend. Wenn wir den Anschluß verlieren und zu spät den Rückzug antreten, werden wir abgeschnitten und kommen nur schwer zu den eigenen Auffangstellungen durch!

Immer wieder kommen aus Zajecar Verwundete in Gruppen oder einzeln bis zu unseren Stellungen durch; wir müssen noch einen Tag länger warten, noch eine Nacht, um auch Nachzügler zu erfassen. Inzwischen bereiten wir den bevorstehenden Rückzug vor: Da die Russen entlang der Hauptstraße vorstoßen, bleiben die Zwischenräume unberücksichtigt - unsere Chance, alle Verwundeten gut durchzubringen!

Es treffen noch 10 Mann aus Zajecar ein, sie hatten keine Feindberührung auf dem Weg durch das Gelände hierher. Jetzt sieht man die nach Westen rollenden Feindkolonnen auch bei Tage gut; wenn das westlich liegende Städtchen Boljevac und die Straße Richtung Bergwerk Bor ebenso stark befahren sind, wird es für unsere Absetzabsichten schwierig! Denn das Fließchen ist dann für die Verwundetenfahrzeuge ein Hindernis, das uns viel Zeit kosten kann und die Gefahr dadurch erhöht, daß wir mit Feindstreifen zusammenstoßen! Unsere Aufklärung, die wir deshalb sofort ansetzen, findet eine brauchbare Furt und stellt fest, daß die zu überschreitende Straße nach NO nicht ununterbrochen befahren wird. Vielleicht ist in der Nacht noch mehr Ruhe?

Um die Dunkelheit voll auszunützen, brechen wir in der Dämmerung auf. Die Spitze hat Auftrag, an der Überschreitungsstelle der Straße nach beiden Seiten abzusperren und Melder und kleine Feindtrupps abzufan-

gen. Die Nachhut hat vor allen Dingen die Aufgabe, steckengebliebene Verwundetenfahrzeuge vor dem Feind zu schützen und nachdrängende Verfolger so lange abzuwehren, bis unsere LKWs in Sicherheit sind. In einem langen Rechteck werden die Verwundeten in die Mitte genommen, die Schwerverwundeten auf allen verfügbaren Fahrzeugen mitgeführt, unter ihnen der Rgts.-Kdr., fiebernd und mit starken Schmerzen wegen des zerschlagenen Unterarms. Langsam rollen wir an, kaum ein Geräusch ist zu hören, jeder weiß, daß es aufgrößte Stille ankommt. Endlich erreichen wir gegen Mitternacht die gefährlichste Stelle, die Straße; hier hört man jeden Schritt, die meisten laufen darüber. Sechs russische Fahrzeuge werden vorüber gelassen, dann geht der Rest der Kolonne mit der Nachhut auch auf die Westseite hinüber. Die Fahrzeuge bleiben zu lange in dem steinigen Fluß hängen, fast ist es hell, immer noch liegen einige im Flußbett an den größeren Steinen fest. Auf der Straße rollen die Russen wieder, sie haben uns trotz der geringen Entfernung nicht beachtet.

Am 9.10. am Morgen treffen unsere Spitzenfahrzeuge bei den eigenen Rgts.-Einheiten bei Lukowo am Rtanj ein, bis zum Abend sind auch die letzten Verwundetenfahrzeuge in Sicherheit, die Nachhut meldet sich zurück: Ohne Verluste!

Während die uns aufnehmenden Kpn. des 1/14 aufihrem Südflügel bereits starken Feinddruck abwehren, ist auf dem Nordflügel, bei dem wir eintreffen, noch Ruhe. Unser Plan war richtig, zwischen den Straßen nachts die eigenen Linien zu erreichen und so alle Verwundeten zu retten.